Schweizerische

BienenZeitung

08–24

Die ersten Vorbereitungen für den Winter

Orchideenbienen: ihre Männchen verführen mit Düften

Flockenblumen: ein Tummelplatz für Bestäuber

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Bienen Meier

Zum Schutz vor der asiatischen Hornisse

Helfen Sie den Bienen bei der Abwehr der asiatischen Hornisse.
Der Hornissenschutz kann einfach an der Beute angebracht werden und erlaubt ein freies Fliegen der Bienen.

Imkern leichtgemacht:
Mit unserem Rundum-Sortiment.

www.bienen-meier.ch

Die Launen der Natur

Der Sommer scheint gar nie so richtig auf Trab gekommen zu sein und schon neigt sich für die Bienen die Saison langsam dem Ende zu. Der Höhepunkt der Volksstärke ist überschritten und die Drohnen werden aus dem Stock vertrieben. Im Hinblick auf die kalten Winterabende wird nun eifrig jede Ritze mit der wertvollen Propolis verkittet. Die ersten Winterbienen werden aufgezogen und von den Ammenbienen so richtig verwöhnt, um zu langlebigen Bienen heranzuwachsen, die in rund acht Monaten das Volk auch wieder aus dem Winter führen.

Für uns bedeutet das nahende Saisonende aber keineswegs weniger Arbeit: Wir müssen die Futtervorräte aufstocken und die Varroamilbe im Griff behalten. Wir schätzen die Volksstärke, vereinen Völker und tauschen die eine oder andere Königin aus, die ihre Aufgabe erfüllt hat. Hoffen wir, dass das Wetter bei diesen Arbeiten mitspielt.

Schweiz- und europaweit haben die Bienen diese Saison grosse Mengen Melezitose eingetragen. Die Situation ist für die betroffenen Imkerinnen und Imker frustrierend. Der Honig kristallisiert schnell in den Waben und lässt sich anschliessend kaum schleudern. Auch als Winterfutter ist er ungeeignet.

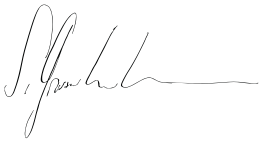
Leider gibt es kein Patentrezept, wie wir den Honig einfach aus den Waben schleudern können. Erfolgversprechend ist das Umtragen lassen nach Trachtende. Mehr Details zum genauen Vorgehen finden Sie auf unserer Website (*www.bienenzeitung.ch*).

In diesem Zusammenhang haben wir auch eine kurze Umfrage durchgeführt. Die ersten Antworten zeigen eine breite Palette an Erfahrungen, Umsetzungen und Gemütszuständen. Einige waren mit dem Umtragen sehr zufrieden, andere bewahren die Waben nun als Futterwaben für die kommende Saison auf. Wieder andere wuschen die Waben aus oder setzten die Völker komplett auf Neubau. Die Bären im Tierpark Goldau hatten Glück: Sie haben die ausgeschnittenen Melezitosewaben eines Imkers erhalten. Während einige die Situation als Katastrophe bezeichneten, akzeptierten andere sie als eine Laune der Natur, die unser Hobby so spannend macht.

«... ein Hobby, das uns immer wieder staunen lässt!»

Apropos Hobby: Kürzlich sagte mir ein Jungimker, welch Glück wir Imkerinnen und Imker doch mit unserem einzigartigen Hobby haben – ein Hobby, das uns immer wieder staunen lässt. Ich hoffe, Sie vergessen das vor lauter Wetterkapriolen und Melezitose-Frust nicht! »

Herzlich,



Sarah Grossenbacher

August 2024

Inhaltsverzeichnis

Eine Steinhummel (*Bombus lapidarius*) auf einer Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*).

Arbeitskalender

6 Arbeiten im August: Vorbereitungen für den Winter

Praxis

10 Wichtigkeit von Volkskontrolle und Volksstärke

13 Bienen auf dem Boden: Was tun?

15 Tropilaelaps, eine künftige Bedrohung für unsere Bienen?

17 Was sehe ich auf den Unterlagen?

Trachtpflanzen

18 Flockenblumen – ein Korb voll Bestäubern

Forschung

23 Orchideenbienen: glänzende Duftsammler

26 **Imkerbildung**
217 Diplome in einer Dekade

Aus dem Zentralvorstand BienenSchweiz

28 Lieber heimlich mächtig als laut und ohnmächtig

Kurzbeiträge

31 Leserbriefe

33 Nachrichten aus den Vereinen und Kantonen

Apistischer Monatsbericht

35 Apistische Beobachtungen

36 Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

Service

41 Fragen und Antworten

43 Veranstaltungen

47 Mitteilungen

47 Konstellationskalender: Behandlungstage August 2024

Zeichnungsfarbe für die Königinnen

2020	2021	2022	2023	2024	2025

Impressum

Schweizerische Bienen-Zeitung 147. Jahrgang, Nummer 08, August 2024 ISSN 0036-7540, © BienenSchweiz **Auflage** 13 412 Exemplare, erscheint monatlich, Jahresabonnement CHF 80 (Print und digital), Ausland € 80 (digital) **Herausgeber** BienenSchweiz, Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz **Spendenkonto** CH62 0900 0000 1533 4303 2 **Geschäftsstelle und Kontakte** Abonnements, Inserate, Adressänderungen: BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI), Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, *www.bienen.ch, sekretariat@bienenschweiz.ch* **Redaktion** Sarah Grossenbacher (Leitung); Franz-Xaver Dillier; Eva Sprecher; Ursina Kellerhals; René Zumsteg, *www.bienenzeitung.ch, redaktion@bienenzeitung.ch* **Redaktionsschluss** 1. des Vormonates **Inserateschluss** 9. des Vormonates **Art Director** Vivienne Kuonen **Druck und Versand** AVD GOLDACH AG, Goldach

Titelseite Platterbsen-Mörtelbiene (*Megachile ericetorum*) auf der Duftenden Platterbse (*Lathyrus odoratus*) **Foto** Sarah Grossenbacher

Für die Aufzucht der Brut benötigen die Europäischen Hornissen (*Vespa crabro*) reichlich Eiweiss. Dafür jagen sie Insekten aller Art: kleinere Wespen, Heuschrecken, Käfer, Fliegen und auch Bienen. Um das eiweissreiche Bruststück zu erhalten, wird der Beute Kopf, Flügel und Hinterbeine abgetrennt, wie auf dem Bild ersichtlich. Die ausgewachsenen Hornissen ernähren sich von zuckerhaltigen Baumflüssigkeiten. Auch wenn die Europäischen Hornissen Honigbienen jagen, so stellen sie für gesunde und starke Bienenvölker keine Gefahr dar.

Foto: Sarah Grossenbacher

Arbeiten im August

Vorbereitungen für den Winter

Während es draussen noch sommerlich warm ist, bereiten sich die Bienen auf den Winter vor. Mit einer geringen Varroalast und genug Futter schaffen wir unseren Bienen dabei beste Voraussetzungen.

WERNER HENGARTNER, RONWIL, WALDKIRCH, (*werner.hengartner55@gmail.com*)

Nun drängen die Stockbienen die Drohnen vom Futter ab und treiben sie aus der Beute. Die ersten langlebigen Winterbienen werden aufgezogen. Im Wissen, dass starke Völker mit gesunden Winterbienen der Grundstein für das nächste Bienenjahr sind, plane ich meine Massnahmen, um dieses Ziel zu erreichen. Voraussetzung ist ein Bienenstandort, der auch zu dieser Jahreszeit noch genug Pollen bietet. Nur mit einer guten Pollenversorgung können die Jungbienen vitale Winterbienen aufziehen. Diese wiederum fressen sich mit Pollen ein dickes Fett-Eiweiss-Polster an. In diesem sogenannten Fettkörper speichern sie auch Nährstoffe, die sie als Ammenbienen im neuen Jahr wieder mobilisieren können.

Das Trachtangebot im August beschränkt sich in der Umgebung meines Bienenstandes auf wenige Pflanzen. Klee (*Trifolium* sp.) auf den Wiesen, Mais und blühende Pflanzen in Hecken oder Gärten sowie Efeu (*Hedera helix*) an den Waldrändern.

Fotos: Sarah Grossenbacher

Der Bastard-Klee (*Trifolium hybridum*) bietet jetzt meinen Bienen ein reiches Nektar- und Pollenangebot.

Mein Schwerpunkt im August liegt vor allem auf der Varroabehandlung und dem Auffüttern. Ende Juli oder Anfang August räume ich den Honigraum ab. Wenn die Aussentemperatur nicht zu hoch ist, beginne ich mit der ersten Behandlung mit Ameisensäure. Innerhalb von zehn bis vierzehn Tagen sollte die verabreichte Menge verdunstet sein. Den Varroabefall kann ich mittels der Unterlage erfassen. Der Varroadruck muss reduziert werden, damit gesunde Winterbienen schlüpfen können.

Auffüttern der Bienen

Zwischen den beiden Varroabehandlungen füttere ich die Bienen auf. Bevor ich damit beginne, muss ich wissen, wie viel und welche Art von Futter bereits in der Beute vorhanden ist. Während beim Magazin mit dem Anheben der Beute mittels einer Ziehwaage der Futtervorrat im Volk ziemlich gut geschätzt werden kann, muss ich im Schweizerkasten die Waben einzeln ziehen, um den Vorrat zu schätzen. Eine komplett volle Brutraumwabe enthält im Schweizerkasten etwa 3 kg Futter. Im Rahmen meiner Arbeit zur Wabenumstellung und Völkerkontrolle kann ich die Schätzung des Futtervorrates vornehmen. Das Zielgewicht liegt je nach Volksgrösse bei 15 bis 20 kg. Wichtig ist auch, dass noch genügend Platz für die Brut vorhanden ist, da jetzt die Winterbienen aufgezogen werden. Deshalb macht eine Überfütterung keinen Sinn.

Schätze ich den Futtervorrat auf 9 kg (drei volle Brutwaben) so füttere ich noch 15 Liter Zuckerwasser (im Verhältnis drei Teile Zucker, zwei Teile Wasser). Dieses gebe ich in drei bis vier Gaben zwischen den zwei Ameisensäurebehandlungen und danach. Vor dem Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, dem 15. September 2024, sollte die Fütterung der Völker grösstenteils abgeschlossen sein. Ich füttere jeweils am Abend, um die Räuberei zu verhindern. Das Futter wird dann anschliessend von den Bienen in mehreren Schritten umgewandelt und eingelagert. Beim Auffüttern verstelle ich auch die Öffnung der Fluglöcher entsprechend der Volksstärke.

Glänzt es nach Abschluss der Fütterung auf der hintersten Wabe vor dem Fenster,

Bevor ich mit dem Auffüttern beginne, schätze ich den Futtervorrat in meinen Völkern. Eine beidseitig volle Brutwabe im Schweizermass enthält rund 3 kg Futter, eine Dadant-Brutwabe ungefähr 4 kg.

Im August ergänze ich die Futtervorräte, sodass meine Völker mit rund 15 bis 20 kg in den Winter gehen.

Ein deutliches Zeichen einer fortgeschrittenen Räuberei sind Wachsteilchen auf dem klebrigen Flugbrett.

Ein Bienenvolk braucht jetzt reichlich Pollen, um vitale Winterbienen aufzuziehen.

so schätze ich, dass der Futtervorrat für den Winter genügt. Trotzdem muss ich aber noch einen Blick ins Volk werfen, um sicherzustellen, dass tatsächlich genug Futter vorhanden und auch das Brutnest nicht verhonigt ist.

Neben der Menge ist auch die Art des Futters entscheidend. In diesem Jahr gab es in einigen Regionen grosse Mengen an Melezitosehonig. Dieser ist als Winterfutter ungeeignet und sollte deshalb auch im Brutraum entfernt werden, sodass in der Nähe des Wintersitzes möglichst viel bekömmliches Futter eingelagert wird.

Räuberei verhindern

Im Juli, wenn die Frühjahrstracht ausläuft, kann es zur Räuberei kommen. Insbesondere dann, wenn gefüttert werden muss. Aber auch nach der Tracht der Linde besteht die Gefahr der Räuberei unter den Völkern oder durch fremde Bienen. Schwache Völker sind dann besonders bedroht.

Welche Massnahmen ergreife ich, um meine Völker zu schützen? Bei der Honigernte Ende Mai entnehme ich nur die Honigwaben, welche reif sind. Dies führt dazu, dass meist einige Honigwaben im Honigraum als Nahrungsreserve verbleiben. So muss das Volk auch bei schlechtem Wetter nicht gleich hungern. Ende Juli oder je nach Wetter Anfang August wird der Honigraum ganz abgeräumt und mit der Fütterung begonnen. Ich achte darauf, dass das Flugloch der Grösse des Volkes angepasst ist, sodass auch ein schwächeres Volk Eindringlinge abwehren kann. Gerade für solche Völker ist es wichtig, dass keine Krankheitserreger oder Varroamilben eingeschleppt werden. Zudem gehe ich mit dem Flüssigfutter sorgsam um und lasse kein Futter stehen.

Nach der Honigernte ist die Beobachtung am Flugloch sehr wichtig. Ich nehme mir die Zeit und beobachte die Bienen auf dem Flugbrett. Hektischer Flugbetrieb und Kämpfe zwischen den Wächterbienen und Räubern zeigen mir, dass das Volk bedroht ist. Bereits durch das Fenster im Schweizerkasten oder beim Öffnen kann ich die unruhigen Bienen nervös «herumwuseln» sehen. Dies ist ein weiteres Zeichen für Räuberei. Auch auf der gezogenen Unterlage kann ich anhand der Gemüllkontrolle erkennen, ob ein Volk ausgeraubt wird. Durch die grob aufgerissenen

Waben finde ich darauf Wachskrümel in unterschiedlichen Grössen.

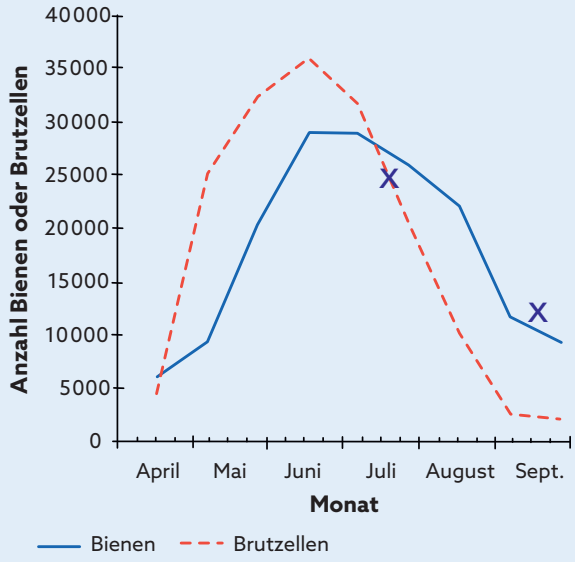
Die Fütterung in flüssiger Form (Zuckerwasser oder Sirup) sollte vorzugsweise am Abend erfolgen, damit die Bienen das Futter über Nacht eintragen können. Die Futterzargen müssen dicht und für Bienen von ausserhalb der Beute nicht zugänglich sein. Verschüttetes Futter ist sofort wegzuwaschen. Diese Vorsichtsmassnahmen helfen, Räuberei zu vermeiden.

Wie gross ist mein Volk?

Besitzt ein Volk nicht die notwendige Volksstärke (ca. 20 000 Bienen im August), so überlebt dieses Volk den Winter nicht oder ist im Frühjahr zu schwach, um eine genügend grosse Trachtstärke zu erreichen. Massgebend ist jedoch die Stärke beim Einwintern im Oktober. Trotzdem gibt mir die aktuelle Volksgrösse schon einmal wertvolle Hinweise und hilft mir, die Völkerselektion in den kommenden Wochen zu planen.

Im Rahmen der Imkerbildung habe ich vor zwei Jahren meine Populationsschätzungen an einem Jungvolk dokumentiert. Wie bin ich dabei vorgegangen? Ich habe unsere Tochter als Schreibgehilfin am 27. Juli 2022 auf den Bienenstand mitgenommen. Dort haben wir die Schätzung an einem Jungvolk in einem CH-Magazin durchgeführt. Wie im Kurs gelernt, habe ich die Fläche geschätzt, die mit Bienen besetzt war. Da es sich um ein Volk in einem Magazin im CH-Mass handelte, ist eine Brutwabenseite von 9,3 dm^2 mit 1200 Bienen besetzt. Ich habe auf eine Viertelwabe genau geschätzt. Die Honigwabe hat knapp 4,5 dm^2. Ich habe lediglich die Anzahl Viertel geschätzt. Anschliessend habe ich dann im Büro die Anzahl Bienen aufgrund der geschätzten Fläche berechnet. Da ich neugierig war und wissen wollte, wie sich die Populationsgrösse auf den Zeitpunkt der Einwinterung verändert hatte, habe ich am 30. September 2022 (nach dem Auffüttern) nochmals eine Schätzung an diesem Volk durchgeführt.

Danach habe ich die Grösse meines Jungvolkes mit einer Schätzreihe in einer Veröffentlichung des Zentrums für Bienenforschung, Agroscope[1] verglichen (siehe Grafik oben). Im Sommer war die Volksgrösse mit 23 200 noch nicht so hoch wie beim Volk in der Grafik. Aber bis zum Einwintern im Oktober wurde dies erfreulicherweise wieder wettgemacht: Das Jungvolk hatte schliesslich Ende September geschätzte 12 600 Bienen.



Meine zwei Populationsschätzungen (X-Zeichen) an einem Jungvolk im Vergleich zu einer Schätzreihe über eine Bienensaison (Originalgrafik aus «Volksentwicklung bei der Honigbiene» von A. Imdorf, K. Ruoff und P. Fluri, Seite 70).[1]

Imkern im August: Was gibt es jetzt zu tun?

- Falls nicht bereits im Juli erledigt: Varroabehandlung durchführen.
- Futtervorrat schätzen und entsprechend auffüttern.
- Das Flugloch beobachten: Gibt es Hinweise auf Räuberei?

Literatur

1. Imdorf, A.; Ruoff, K.; Fluri, P. (2008) Volksentwicklung bei der Honigbiene. *ALP forum* 68: 1–88 (*https://ira.agroscope.ch/de-CH/publication/18837*).

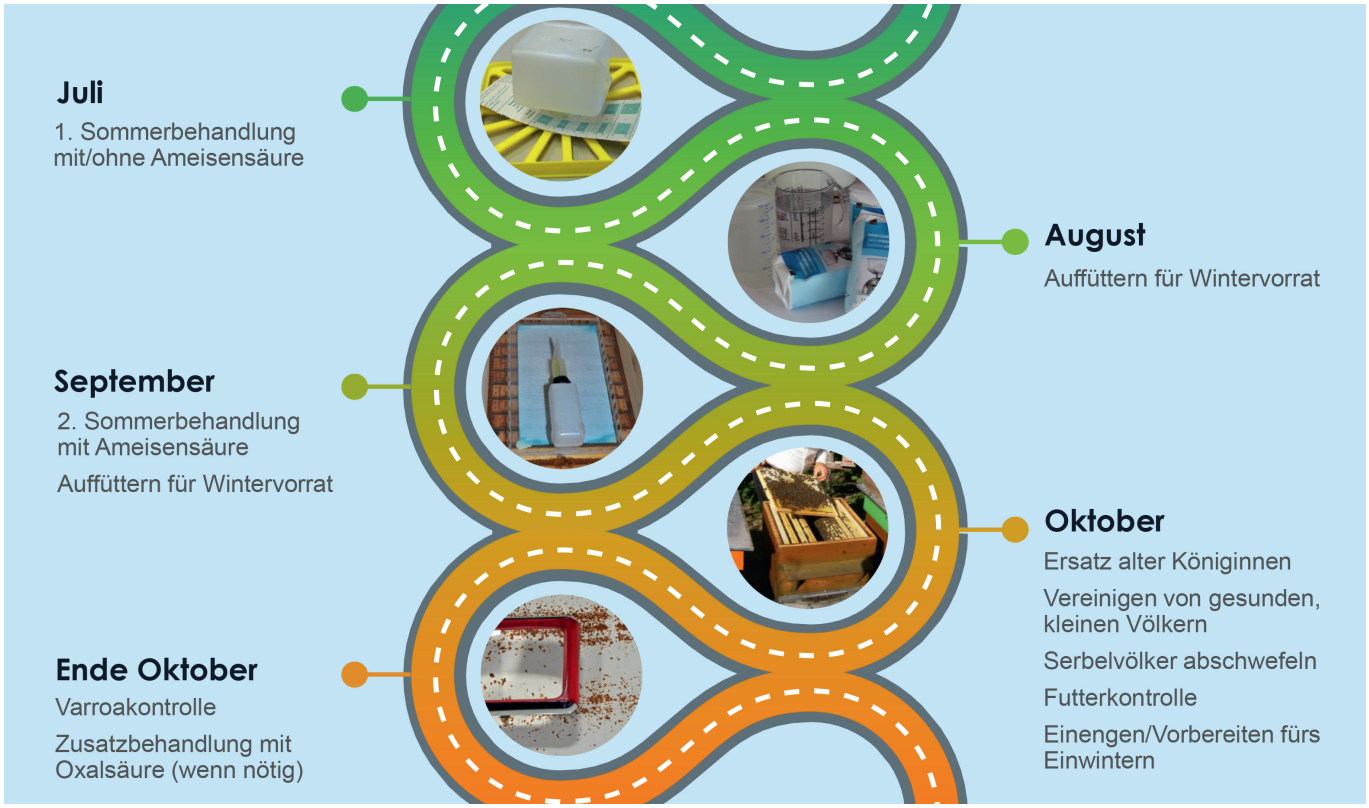
BGD-Merkblätter
(*www.bienen.ch/merkblatt*)
- 1.1 Varroa-Behandlungskonzept
- 4.2. Fütterung
- 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese
- 4.8.3. Räuberei
- 4.9. Standortwahl

Wichtigkeit von Volkskontrolle und Volksstärke

Nach der Sommerhonigernte erreichen Bienenvölker in ihrer Entwicklung einen kritischen Punkt, da sie sich auf den bevorstehenden Winter vorbereiten müssen.

EMIL BREITENMOSER, REGIONALBERATER OSTSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD),
(*emil.breitenmoser@apiservice.ch*)

Ende Juli/Anfang August beginnt für die Völker die Vorbereitung auf den bevorstehenden Winter. Bienenvölker sind hochorganisierte soziale Insektenkolonien, die auf komplexen internen Kontrollmechanismen und kollektiver Stärke basieren. Der Aufbau von Futtervorräten ist besonders von August bis September wichtig, wenn der Wechsel von Sommer- zu Winterbienen stattfindet. In dieser Zeit ist es extrem wichtig, dass die Völker Zugang zu genügend Protein (Pollen) haben, da sie mit der Aufzucht der Winterbienen beschäftigt sind und gleichzeitig mit der Bedrohung durch die Varroamilbe (*Varroa destructor*) kämpfen müssen. Eine bewährte Methode zur Bekämpfung der Varroamilbe ist die Ameisensäurebehandlung (Artikel «Sommerbehandlung mit Ameisensäure», SBZ 07/2024, S. 11–13).



Auszug aus dem Poster «Jahresplan Betriebskonzept» des Bienengesundheitsdienstes (BGD).

Während der Vorbereitung der Bienenvölker auf den Winter von Ende Juli bis im Oktober sind auch die Imkerinnen und Imker besonders gefordert. Dies ist im Betriebskonzept ersichtlich (siehe Grafik vorangehende Seite).

Die Stärke eines Bienenvolkes im August ist entscheidend für seine Fähigkeit, den bevorstehenden Winter zu überstehen und im Frühjahr wieder kraftvoll auszuwintern. Ein starkes Volk kann nicht nur ausreichend Vorräte sammeln und anlegen, sondern auch effektiv gegen Krankheiten und Schädlinge ankämpfen. Ein Volk mit mindestens 20 000 bis 30 000 Arbeiterinnen kann in dieser Zeit für die Aufzucht der Winterbienen ausreichend Nektar und Pollen sammeln.

Auf der Homepage des Zentrums für Bienenforschung (ZBF) lässt sich das Einschätzen der Populationsgrösse eines Volkes anhand der auf den Waben sichtbaren Bienen für die beiden Beutenformate Dadant und Schweizermass auf einfache Weise üben (*https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/themen/nutztiere/bienen/biologie/volksentwicklung/bienen-schaetzmethode.html*).

Zehn oder mehr mit Bienen gut besetzte Waben sind typisch für ein ausreichend starkes Wirtschaftsvolk zum Zeitpunkt zwischen der Honigernte und der ersten Sommerbehandlung. Das Brutnest muss gut entwickelt und homogen verteilt sein (das heisst weniger als 15 % Leerzellen), mit einer hohen Anzahl an verdeckelten Brutzellen und Brut in verschiedenen Entwicklungsstadien (Eier, Larven, Puppen). Sind diese Anforderungen erfüllt, sichern laufend schlüpfende Winterbienen den Ersatz der Sommerbienen. Dies wiederum ist ein Indikator für eine gesunde und produktive Königin. Hat das Brutnest nicht die aufgezählten Eigenschaften, besteht die Möglichkeit, die alte Königin ab Mitte September durch eine junge, vitale auszutauschen. Im August/September sollte ein Volk etwa sechs bis acht Waben mit Brut pflegen, damit genügend Winterbienen aufgezogen werden können. Ein starkes Volk hat bereits erhebliche Vorräte angelegt. Vor der zweiten Sommerbehandlung sollten mindestens zehn Kilogramm Futter eingelagert sein, damit die Bienen genügend Nahrung für den Winter haben. Ausreichende Pollenreserven (Bienenbrot) sind wichtig für die Ernährung der Brut und die Produktion von Futtersaft zu Beginn der neuen Brutsaison im Frühjahr.

Foto: apiservice

Eine ideale Brutwabe im August mit einem Futterkranz.

Wichtige imkerliche Arbeiten nach der Sommerhonigernte

Die Arbeiten für die Imkerinnen und Imker konzentrieren sich nach der letzten Ernte hauptsächlich auf die Fütterung, die Varroabehandlung und das Vereinen zu kleiner Völker.

1. **Überwachung und Inspektion des Bienenvolks (Gesundheitskontrollen):**

- *Völkerbeurteilung:* Überprüfung des Brutnestes, der Futtervorräte und der allgemeinen Vitalität des Volkes. Regelmässige Inspektionen auf Anzeichen von Krankheiten (wie Faul- und Sauerbrut, Durchfall oder Viruserkrankungen) oder Schädlingen.
- *Auslese:* Sich nicht richtig entwickelnde Völker (Serbel) sind ein Herd für Krankheitserreger und müssen deshalb möglichst rasch abgeschwefelt werden. Kleine,

aber vitale Völker (Volk mit Zukunft) werden vereinigt.

2. Varroabehandlungen:

- *Sommerbehandlungen:* Durchführung der Ameisensäurebehandlung zur Bekämpfung der Varroamilben. Ein starker Befall kann die Volksstärke erheblich beeinträchtigen. Die erste Behandlung kann auch ohne Ameisensäure mithilfe eines Brutstopps oder dem Bannwabenverfahren gemacht werden. Die Sommerbehandlungen sind wichtig, um die Milbenpopulation zu reduzieren und die Gesundheit des Volkes bis zur Winterbehandlung zu sichern.
- *Behandlungserfolg:* Frühestens 14 Tage nach der zweiten Sommerbehandlung liefert die Auszählung des natürlichen Varroatotenfalls auswertbare Hinweise auf den Behandlungserfolg.

3. Futtermanagement:

- Sicherstellen, dass ausreichend Futtervorräte für den Winter vorhanden sind (etwa 20 kg). Durch die wiederholte Futtergabe in kleinen Mengen gibt man den Völkern Zeit, das Brutnest langsam auf das untere Drittel der Brutwabe zu verlagern, damit das eingelagerte Futter in den oberen zwei Dritteln für einen langen Zehrweg im Winter bereitsteht. Ein zu schnelles Auffüttern entzieht den Bienen den für die Brutaufzucht nötigen Raum, sodass keine Winterbienen mehr produziert werden können. Geeignete Futtermittel sind Zuckerwasser 3:2 (drei Teile Zucker, zwei Teile Wasser) oder invertierter Futtersirup aus dem Handel.

4. Dokumentation:

- *Führen von Aufzeichnungen:* Detaillierte Dokumentation der durchgeführten Varroabehandlungen. Laufende Aktualisierung von Bestandskontrolle, Tierarzneimittel-Inventar und Behandlungsjournal. Diese Aufzeichnungen sind rechtlich vorgeschrieben. Wichtig für die Planung zukünftiger Massnahmen sind auch die Notizen zu den Völkern auf den Standblättern oder elektronischen Stockkarten.

Fazit

Die optimale Volksstärke von Bienenvölkern nach der Sommerhonigernte ist entscheidend für die erfolgreiche Überwinterung und den Start ins nächste Frühjahr. Ein Bienenvolk mit mindestens 20 000 bis 30 000 Bienen, einem grossen und gesunden Brutnest, ausreichenden Honig- und Pollenvorräten und einer geringen Varroabelastung ist für den Winter bestens gerüstet. Durch gezielte Massnahmen wie die regelmässige Völkerbeurteilung und Auslese, Varroabehandlungen gemäss BGD-Varroakonzept (*www.bienen.ch/varroa*), Futtermanagement und Königinnenkontrolle können Imker/-innen die Gesundheit und Stärke ihrer Völker sicherstellen und so eine erfolgreiche Imkerei betreiben. ›‹

BIENENGESUNDHEITSDIENST
SERVICE SANITAIRE APICOLE
SERVIZIO SANITARIO APISTICO
apiservice

Nächste Online Live-Veranstaltung
(*www.bienen.ch/bgd-anlaesse*)
Teilnahme ohne Anmeldung, einfach auf den Teilnahmelink klicken.

08.08.2024, 19 Uhr: Volkskontrolle und Volksstärke

Merkblätter
(*www.bienen.ch/merkblatt*)

1.1. Varroa-Behandlungskonzept
4.2. Fütterung
4.3. Überwintern eines Bienenvolkes
4.7. Völkerbeurteilung und -auslese
4.7.1. Völker vereinen
4.7.2. Völker abtöten
4.7.3. Gesunde Völker erkennen

Poster

- Bienenkrankheiten und Schädlinge erkennen (*https://bienen.ch/wp-content/uploads/2023/01/bgd_poster_krankheiten_schaedlinge_V2209_highres_DE.pdf*).
- Jahresplan Betriebskonzept (*https://bienen.ch/wp-content/uploads/2022/11/jahresplan_betriebskonzept.pdf*)

QR-Codes zu Bienen schätzen online:
links Dadant und **rechts** Schweizermass.

Bienen auf dem Boden: Was tun?

Stark zitternde Bienen mit unkoordinierten Bewegungen, die massenhaft sterben: Vergiftung, Maikrankheit, chronisches Bienen-Paralyse-Virus oder Waldtrachtkrankheit?

MARIANNE TSCHUY, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (*marianne.tschuy@apiservice.ch*)

Bei der Ankunft auf dem Bienenstand ist es ratsam, die Aktivität der Bienen und das allfällige Vorhandensein toter Bienen am Flugloch und vor den Beuten zu überprüfen. Es ist normal, dass zu jeder Jahreszeit eine begrenzte Anzahl toter Bienen vor den Bienenstöcken zu beobachten sind: Aufgrund des Legerhythmus der Königin können täglich bis zu mehrere Hundert alte Bienen pro Tag sterben. Wenn Sie jedoch eine ungewöhnlich hohe Anzahl toter oder auf dem Boden vor den Bienenstöcken krabbelnder Bienen beobachten, müssen Sie herausfinden, was der Grund dafür sein könnte.

Vergiftungen

Unzählige flugunfähige Bienen auf den Flugbrettern aller Völker, die zittern, sich im Kreis drehen, krabbeln und schliesslich vom Flugbrett fallen und sterben, sollten jeden Imker/jede Imkerin alarmieren. Je nach Jahreszeit könnte es sich eventuell um eine Vergiftung durch Pflanzenschutzmittel oder Biozide handeln. Nützliche Informationen, wie in diesem Fall vorzugehen ist, sind in den Merkblättern 3.1.1. und 3.1.2. beschrieben.

Maikrankheit

Nicht nur Vergiftungen, sondern auch gewisse Krankheiten können bei Bienenvölkern solche Symptome auslösen. Längere Schlechtwetterperioden führen zum Beispiel dazu, dass die Sammlerinnen nicht genügend Wasser holen können. Ammenbienen benötigen nebst Pollen Wasser, um den Futtersaft für die Larven herzustellen. Fehlt es ihnen daran, leiden sie nach einer gewissen Zeit an akuter Verstopfung. Diese Jungbienen krabbeln dann in grosser Anzahl aus dem Kasten und sammeln sich zu Haufen vor den Beuten am Boden an. Sie zittern und haben einen aufgedunsenen Hinterleib. Drückt man drauf, scheiden sie gelben bis braunen, dicken Kot aus. Weitere Informationen dazu sind im Merkblatt 2.9. Maikrankheit aufgezeigt.

Chronisches Bienen-Paralyse-Virus (CBPV)

Wehren Wächterinnen Bienen ab, handelt es sich dabei generell um volksfremde Bienen. Sie attackieren aber auch Bienen aus ihrem Volk, die mit dem Chronischen Bienen-Paralyse-Virus (CBPV) infiziert sind, und wenn folgende Symptome auftreten: Die Bienen zittern und bewegen sich unkoordiniert. Sie sind flugunfähig, ihr Bauch ist aufgebläht und sie verlieren Haare.[1] Ein weiteres typisches Zeichen dieser Krankheit ist eine mögliche abnormale Flügelstellung (siehe Foto folgende Seite). Meist sind die stärksten Völker eines Bienenstandes betroffen.

CBPV ist zwar ansteckend, gilt aber als gutartige Krankheit, eine spontane Selbstheilung ist also möglich. Der Zustand eines betroffenen Volkes ist für Imker/-innen nichtsdestotrotz beunruhigend, da unter Umständen während Wochen massenweise erwachsene Bienen sterben.

Fotos: apiservice

Wenn viele tote Bienen vor den Beuten auf dem Boden liegen, ist eine genauere Beobachtung der Situation erforderlich!

Symptome und mögliche Ursachen von erhöhtem Bienensterben.

	Alte Bienen	Vergiftung	Maikrankheit/Verstopfung	Chronisches Bienen-Paralyse-Virus	Waldtrachtkrankheit
Beobachtete Symptome	Eine Handvoll tote Bienen liegt vor der Beute. Die Bienen haben beschädigte Flügel.	Zitternde, krabbelnde Bienen, unkoordinierte Bewegungen. Die Bienen putzen sich intensiv. Die Bienen drehen sich im Kreis (Lähmung) und sie sind flugunfähig. Bienen fallen von den Waben und dem Flugbrett und sie sterben massenhaft.	Junge, zitternde Bienen mit einem aufgedunsenen Hinterleib. Dicker, gelber bis bräunlicher Kot. Die Bienen verlassen das Volk und sammeln sich zu Haufen an.	Zitternde, krabbelnde Bienen, mit oder ohne Haare, unkoordinierte Bewegungen, Lähmung, flugunfähig, aufgedunsener Hinterleib, abgespreizte Flügel. Die Bienen fallen vom Flugbrett, sammeln sich vor der Beute am Boden an und sterben massenhaft.	Zitternde, haarlose Bienen
Saison, Moment	Ganze Saison	Frühling Günstiges Wetter für Bienenflug	Frühling Lange Regenperiode und/ oder Kälteeinbruch	Frühling bis Herbst Lange Regenperiode und/ oder Kälteeinbruch	Eintrag von Honigtau
Mögliche Ursache	Lebenszyklus	Unsachgemässe Anwendung von Pflanzenschutzmitteln oder Bioziden.	Wassermangel	Genetische Faktoren, Bienen auf sehr engem Raum im Bienenstock, lange Transporte, starke Waldtracht, grosse Bienendichte	Zusammensetzung Honigtau
Ansteckung	Nicht ansteckend	Nicht ansteckend	Nicht ansteckend	Ansteckend	Nicht ansteckend
Was tun?	Nichts, normale Sterblichkeit, Volkserneuerung	Die BGD-Hotline 0800 274 274 und Bieneninspektorin/ -inspektor anrufen sowie die Anweisungen befolgen. Ein 1 m breites Vlies vor dem Bienenstand auf den Boden legen.	Die Bienen in den Wabengassen mit Wasser besprühen oder Wasser im Futtergeschirr geben (lauwarmes verdünntes Zuckerwasser oder reines Wasser).	Vorbeugend Jungvölker bilden. Die Varroabelastung überwachen. Die Honigzargen und die von Bienen unbesetzten Waben entfernen, füttern. Eventuell die Völker auf Neubau setzen, Königin ersetzen.	Gebiet verlassen. Mit Blütenhonig füttern.
BGD-Merkblatt		3.1.1. Protokollblatt 3.1.2. Vergiftungen **Wichtig:** Nur eine Laboranalyse kann eine Vergiftung bestätigen oder ausschliessen.	2.9. Maikrankheit	2.10. Chronisches Bienen-Paralyse-Virus CBPV **Wichtig:** Nur eine Laboranalyse kann das Chronische-Bienen-Paralyse-Virus nachweisen.	4.7. Völkerbeurteilung und -auslese 4.9. Standortwahl 4.9.1. Wandern mit Bienen

Links: Viele junge, an Verstopfung leidende Ammenbienen – wahrscheinlich leiden sie an der Maikrankheit. **Rechts:** Eine haarlose Biene mit aufgeblähtem Hinterleib und abgespreizten Flügeln – es könnte sich um das Chronische-Bienen-Paralyse-Virus (CBPV) oder die «Waldtrachtkrankheit» handeln.

Waldtrachtkrankheit

Nebst den vorgängig beschriebenen Krankheiten ist noch die Waldtrachtkrankheit oder «nicht ansteckende Schwarzsucht» zu erwähnen. Wie bei CBPV kann es hier ebenfalls zu Haarausfall kommen und wie bei der Maikrankheit haben die Bienen oft einen aufgedunsenen Hinterleib. Auch bei dieser Krankheit werden infizierte, eventuell schwarze, haarlose Sammelbienen auf dem Flugbrett von den Wächterbienen abgewiesen.[2] Es kann zu erhöhtem Totenfall in und vor der Beute kommen. Im Unterschied zu CBPV betrifft die Waldtrachtkrankheit oft alle Völker auf einem Bienenstand. Sie ist nicht ansteckend.

Oft ist es schwierig, mit Sicherheit festzustellen, um welche Krankheit es sich handelt. Informieren Sie im Zweifelsfall die Bieneninspektorin/den Bieneninspektor oder rufen Sie die BGD-Hotline 0800 274 274 an oder schreiben Sie an *info@apiservice.ch*. »‹

Literatur

1. Ribière, M; Olivier, V.; Blanchard, P. (2010) Chronic bee paralysis: a disease and a virus like no other? *Journal of Invertebrate Pathology* 103 Suppl 1: 120–131 (doi: 10.1016/j.jip.2009.06.013).
2. Ritter, W. (2012) Bienen gesund erhalten. Ulmer Verlag.

Tropilaelaps, eine künftige Bedrohung für unsere Bienen?

Nach monatelangen Gerüchten wurde das Vorkommen dieses Bienenparasiten in Osteuropa inzwischen bestätigt. Für die Schweizer Imkerei besteht derzeit zwar kein Grund zur Panik, doch sollte man vorsichtig bleiben und auf Bienenimporte, wie bisher, möglichst verzichten.

MATTHIEU GUICHARD, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (*matthieu.guichard@apiservice.ch*)

Die Tropilaelapsmilbe (*Tropilaelaps mercedesae*) stammt ursprünglich aus Asien und befällt die Völker der Riesenbienen *Apis dorsata* und *Apis laboriosa*. Wie die Varroamilbe hat sie es geschafft, ihren Wirt zu wechseln, und schädigt dort nun auch die importierte Honigbiene *Apis mellifera*.

Eine kürzlich erschienene Publikation[1] erwähnt das Vorkommen von Tropilaelaps in einer russischen Region Osteuropas, die sich zwischen dem Schwarzen Meer, dem Kaukasus und der Grenze zur Ukraine erstreckt. Nachdem Imkerinnen und Imker im Jahr 2021 in diesem Gebiet hohe Bienenvölker-Verluste festgestellt hatten, bestätigte sich das Vorhandensein der Milbe in den Jahren 2022 und 2023. Die Autoren der Veröffentlichung haben 130 Bienenvölker überwacht und eine Verlustrate von rund 53 % festgestellt. Dabei ist unklar, ob diese Völker mit einem Akarizid behandelt wurden oder nicht. Die Tatsache, dass Tropilaelaps mehrere Jahre hintereinander in diesem Gebiet festgestellt wurde, deutet darauf hin, dass sie sich dort erfolgreich angesiedelt hat. In der Vergangenheit gab es schon weitere Sichtungen ausserhalb ihres Ursprungsgebiets, beispielsweise 2022 in Usbekistan.

Tropilaelaps hat einige Ähnlichkeiten mit der Varroamilbe. Wie diese vermehrt sie sich in der Bienenbrut und kann Viren wie das Flügeldeformationsvirus übertragen. Stark befallene Völker zeigen daher Symptome, die denen der Varroatose sehr ähnlich sind: Bienen mit deformierten Flügeln, geöffnete und teils ausgeräumte Brutzellen, gefolgt von einer Abnahme der Bienenmasse und schliesslich dem Tod des Volkes. Tropilaelaps ist kleiner als die Varroamilbe (< 1 mm), länger als breit und in Bienenvölkern schwer zu beobachten. Sie wird leicht übersehen und kann mit anderen kleinen Milben verwechselt werden (zum Beispiel mit Pollenmilben auf den Unterlagen). Viele Aspekte ihrer Biologie sind noch unbekannt, was die Möglichkeit einschränkt, ihre Anpassungsfähigkeit an neue Regionen abzuschätzen oder wirksame Bekämpfungsstrategien vorauszusehen.

Foto: Preeyaporn Phongutta

Eine Tropilaelapsmilbe (*Tropilaelaps mercedesae*).

Es ist derzeit unmöglich, vorherzusagen, ob es Tropilaelaps gelingen wird, sich langfristig im beschriebenen Gebiet zu halten oder sich sogar in Richtung Westeuropa auszubreiten und falls ja, welche Folgen dies für die Imkerei hätte.

Die beste Möglichkeit, die Ankunft von Tropilaelaps und anderen derzeit in der Schweiz nicht vorkommenden Krankheiten und Schädlingen zu verhindern, besteht darin, auf Bienenimporte zu verzichten. Dafür ist entscheidend, dass die Imkerinnen und Imker genügend Jungvölker produzieren, um ihre eigenen Verluste oder diejenigen ihrer Kollegen wieder ausgleichen zu können. Allfällige Importe (der BGD rät von Einfuhren ab) müssen unbedingt die geltenden Richtlinien einhalten (*www.blv.admin.ch/blv/de/home/import-und-export/import.html*).

Literatur und Links

1. Brandorf, A.; Ivoilova, M. M.; Yañez, O.; Neumann, P.; Soroker, V. (2024) First report of established mite populations, *Tropilaelaps mercedesae*, in Europe. *Journal of Apicultural Research* 1–3. (DOI: *www.doi.org/10.1080/00218839.2024.2343976*).
2. Informationsseite des BLV zu Tropilaelaps (*https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierseuchen/uebersicht-seuchen/alle-tierseuchen/tropilaelaps-acariose-eine-milbenkrankheit-der-bienen.html*).
3. Brandorf, A. (2023) Video einer von Tropilaelaps stark befallenen Wabe: Das Öffnen der Brutzellen gibt den Blick auf den Parasiten frei. Russian Association Conservation *Apis mellifera mellifera*, Rudnitsky Federal Agricultural Research Center of the North-East, Kirov, Russia (*https://vk.com/video-220310653_456239021?list=952b4d45ed7206c9b9*).
4. Dainat B.; Ken, T.; Berthoud H.; Neumann P. (2010) Tropilaelapsmilben: Hände weg von interkontinentalen Bienenimporten! *Schweizerische Bienen-Zeitung* 11: 14–15.
5. Merkblätter zur Produktion von Jungvölkern (1.4.2. bis 1.4.7. unter *www.bienen.ch/merkblatt*).

QR-Code zum Video einer von Tropilaelaps stark befallenen Wabe.

BIENENGESUNDHEITSDIENST
SERVICE SANITAIRE APICOLE
SERVIZIO SANITARIO APISTICO
apiservice

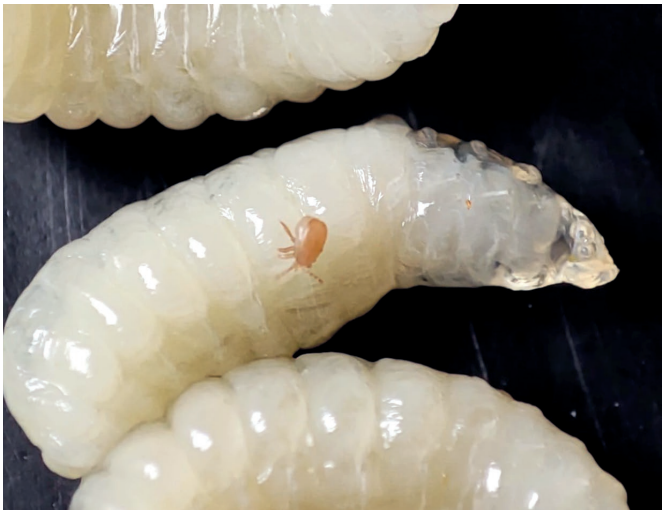


Foto: Preeyaporn Phongutha

Tropilaelapsmilbe auf einer Bienenvorpuppe.

Foto: Markus Schäfer

Tropilaelaps (**oben**) und Varroa (**unten**).

Was sehe ich auf den Unterlagen?

STEFAN JANS, REGIONALBERATER ZENTRALSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (*stefan.jans@apiservice.ch*)

Schauen Sie das Bild gut an, überlegen Sie sich, was es darauf zu sehen gibt und wie Sie das Volk weiterbearbeiten würden. Sind Eingriffe notwendig? Die Lösung finden Sie auf der letzten Seite vor dem Konstellationskalender.

Informationen zu diesem Volk:

- Wirtschaftsvolk
- Zeitpunkt: Ende August
- Unterlage drei Tage unter dem Volk
- Höhenlage: 382 m ü. M.

Foto: apiservice

Flockenblumen – ein Korb voll Bestäuber

Die leuchtenden, strubbeligen Blütenköpfe der Flockenblumen (*Centaurea*) ziehen nicht nur unsere Blicke auf sich, sie locken auch verschiedenste Bestäuber an. Sie sind ideale Pflanzen, um Wildbienen und Schmetterlinge gleichzeitig zu fördern.

DANIEL BALLMER, VEREIN FLORETIA (*daniel@floretia.ch*)

Manchmal, wenn ich eine blühende Flockenblume betrachte, denke ich mir: Wer auch immer den Helikopter-Landeplatz erfunden hat, muss von dieser Blüte inspiriert worden sein. Ein stabiles, schuppiges Körbchen dient als Grundlage. Weiter oben zeigt ein äusserer Kranz von langen Zungenblütenblättern wie ein Kreis aus intensiv gefärbten Pfeilen auf die Mitte der Blüte, wo unzählige kleinere Blüten reichlich Nektar und Pollen präsentieren – angeordnet zu einer Plattform oder einer kleinen Kuppe, auf der es sich leicht landen und verweilen lässt. Während andere Pflanzen ausgeklügelte Sperr-, Klapp-, oder gar Pollenwurftechniken entwickelt haben, um ganz bestimmte Bestäuber an ganz bestimmten Körperstellen mit Pollen zu bekleben, ist hier eine Blüte, die zu sagen scheint: «Alle sind willkommen!» Und diese Strategie geht auf: Flockenblumen haben erfolgreich die verschiedensten Nischen besiedelt, von fetten Äckern bis zum magersten Bahnschotter, von Steppen auf Meereshöhe bis in die Hochalpen. Allein in der Schweiz kommen fast zwanzig verschiedene Arten vor, deren Überlebensstrategien völlig verschieden sind – aber alle teilen diese typische, einladende Blütenform, die die verschiedensten Bienen und Schmetterlinge anzieht.

Fotos: Daniel Ballmer

Der gut erreichbare Pollen der Flockenblumen lockt neben Wildbienen oft auch Käfer an, hier einen Goldglänzenden Rosenkäfer (*Cetonia aurata*).

Besonders im Alpenraum fallen die Widderchen (Zygaenidae) auf, die bunten, tagaktiven Nachtfalter, die gerne stundenlang auf den Blütenköpfen von Flockenblumen verweilen. Dass sie in den unteren Lagen deutlich seltener anzutreffen sind, hat wenig mit ihren Vorlieben zu tun und sehr viel mit unserem intensiven Mähen und Düngen in den letzten Jahrzehnten. Auch eine ganze Reihe von Tagfaltern saugt gerne an Flockenblumen, darunter das Schachbrett (*Melanargia galathea*), das Grosse Ochsenauge (*Maniola jurtina*) und verschiedene Dickkopffalter (Hesperiidae). Hummeln (*Bombus*) lieben die stabilen Blütenköpfe ebenso, genau wie der Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyraea funesta*), der Zottige Rosenkäfer (*Tropinota hirta*) oder der Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*). Während die staatenbildenden Hummeln meist fleissig von Blüte zu Blüte fliegen, sitzen die Kuckuckshummeln, die ihre Brut ins Nest anderer Hummelarten legen, oft sehr lange auf einem Blütenköpfchen und lassen sich sogar von der Berührung eines Fingers kaum aufscheuchen. Gerade unter den Kuckuckshummeln zeigen viele eine starke Präferenz

Die Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*) begeistert mit ihren blau-violetten Blüten nicht nur uns, sondern auch die Insektenwelt. Hier tummeln sich eine Goldwespe (Chrysididae) und eine Beerenwanze (*Dolycoris baccarum*) gemeinsam am selben Blütenstand.

Die hellrosa Blüten der Rheinischen Flockenblume (*Centaurea stoebe* ssp. *stoebe*) leuchten einem besonders rund um Basel entgegen. Ihre weitere natürliche Verbreitung in der Schweiz ist unklar, da diese Art oft mit Ruderalflächen-Mischungen ausgesät wird und sich dank der zunehmenden Sommertrockenheit an vielen neuen Orten etablieren kann.

Ein häufiger Gast an Flockenblumen in den Alpen ist der Natterwurz-Perlmutterfalter (*Boloria titania*).

Die stachligen Blattkäferlarven der Gattung *Galeruca*, hier auf einer Schafgarbe (*Achillea*), sind auch oft an Flockenblumen anzutreffen. Sie sind für viele Vögel und Grossinsekten eine willkommene Nahrungsquelle.

für Flockenblumen und deren nahe Verwandte, die Disteln. Zu den Hummeln gesellen sich zahlreiche Honigbienen. Mit Nektarwert 3, Pollenwert 2–3 und oft recht grossen, blütenreichen Beständen sind Flockenblumen für sie ziemlich attraktiv. Besonders in höheren Lagen sind zudem auch verschiedene Fliegen wichtige Bestäuber.

Tummelplatz für Wildbienen aller Art

Die Wildbienen wiederum, die sich auf Flockenblumen tummeln, lesen sich wie ein Querschnitt durch die gesamte heimische Wildbienenfauna. Der Pollen der Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) wurde bereits in den Nestern von über dreissig Wildbienenarten nachgewiesen, jener der Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) sogar bei rund vierzig Arten. Die anderen Flockenblumen wurden weniger oft nachgewiesen. Ob dies daran liegt, dass sie weniger häufig sind, oder ob sie wirklich weniger beliebt sind, ist nicht ganz klar. Unter den regelmässigen Besucherinnen sind zahlreiche Schmalbienen (*Lasioglossum*), Furchenbienen (*Halictus*), Mauerbienen (*Osmia*, *Hoplitis*) und Blattschneiderbienen (*Megachile*). Aber auch überraschend viele Sandbienen (*Andrena*), obwohl ein Grossteil dieser Gattung schon nicht mehr fliegt, wenn die Flockenblumen blühen. Die Mehrheit der Besucherinnen nördlich der Alpen ist unspezialisiert. Einige, wie die Pippau-Sandbiene (*Andrena fulvago*) oder die seltene Wegwarten-Sandbiene (*Dasypoda hirtipes*), besuchen ausschliesslich Korbblütler, aber neben den Flockenblumen noch diverse andere Gattungen. Nur wenige sammeln fast nur an Disteln und Flockenblumen, so zum Beispiel die Distel-Mauerbiene (*Osmia leaiana*) oder die Einhöckrige Mauerbiene (*O. niveata*).

Von den Alpen südwärts gibt es deutlich mehr Wildbienen, die auf Flockenblumen spezialisiert sind. Wer das Glück hat, im Walliser Rhonetal zu leben, kann Steppenbewohnerinnen wie die Wollfüssige Blattschneiderbiene (*Megachile lagopoda*), die Steppen-Harzbiene (*Icteranthidium laterale*) oder die Flockenblumen-Langhornbiene (*Tetralonia dentata*) fördern. Im Tessin wiederum fliegen mediterrane Raritäten wie die Rotfransige Steinbiene (*Lithurgus chrysurus*) oder die Fächerfüssige Blattschneiderbiene (*Megachile flabellipes*) gezielt Flockenblumen an, ganz besonders die Stoebe-Flockenblume (*Centaurea stoebe*).

Für jeden Zweck die passende Flockenblume

Unter den Flockenblumen gibt es lang- und kurzlebige Arten. Einige kommen in gemähten Wiesen gut zurecht, andere fühlen sich eher in Blumenbeeten wohl. Darum ist die Wahl der richtigen Art entscheidend. Hier eine kleine Übersicht über die im Handel erhältlichen Arten:

Langlebige Wiesenpflanzen:

- Gewöhnliche Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea* ssp. *jacea*), rosa, für sonnige, frische bis leicht trockene Fett- und Halbfettwiesen, die ein- bis dreimal pro Jahr gemäht werden.
- Schmalblättrige Wiesen-Flockenblume (*C. jacea* ssp. *angustifolia*), rosa, für sonnige, trockene bis wechselfeuchte Mager- und Riedwiesen, die nur einmal pro Jahr gemäht werden.
- Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*), tiefrosa, für sonnige, trockene Mager- bis Halbfettwiesen mit ein bis zwei Mahden pro Jahr; funktioniert auch gut in Beeten.
- Nur im Tessin: Schwärzliche Flockenblume (*C. nigrescens*), rosa, für sonnige, frische Fettwiesen, die zwei- bis dreimal pro Jahr gemäht werden.

Langlebige Beetpflanzen:

- Berg-Flockenblume (*C. montana*), blauviolett, für frische, sonnige bis halbschattige Orte, gerne in höheren Lagen, dort auch in Bergwiesen mit einer Mahd pro Jahr.
- Nur im Tessin: Trionfettis Flockenblume (*C. triumfettii*), blauviolett, für trockene bis frische, sonnige oder halbschattige Orte.

Zweijährige Beet- und Trockenwiesenpflanzen, bilden das erste Jahr nur Blätter aus, blühen im zweiten Jahr und sterben dann ab:

- Nur im Wallis: Walliser Flockenblume (*C. vallesiaca*), hellrosa, für trockene Orte.
- Nur im Raum Basel: Rheinische Flockenblume (*C. stoebe* ssp. *stoebe*), rosa, für trockene Orte.

Einjährige Arten, als Begleiter in Beeten und Töpfen, müssen jedes Jahr neu gesät werden:

- Kornblume (*C. cyanus*), blau, für trockene bis frische Orte mit viel Sonne.
- Mediterran, für die Schweiz eher nicht empfohlen: Sonnenwend-Flockenblume (*C. solstitialis*), gelb und sehr stachlig.

Normalerweise sind hier im Kasten passende Begleitpflanzen aufgelistet. Hier ist dies nicht nötig. Flockenblumen sind gute Nachbarn für praktisch alle anderen Stauden und Gräser, die ähnliche Standortansprüche haben wie sie.

Mehr Wildpflanzen für jeden Schweizer Garten oder Balkon finden Sie auch auf der Gratis-Webplattform *www.floretia.ch*. Geben Sie ein paar einfache Angaben zum Standort ein und wählen Sie einige Pflanzen aus. Sie erhalten innert Sekunden eine bebilderte Pflanzenliste und punktgenaue Angaben, bei welchen Gärtnereien Sie diese Pflanzen beziehen können.

Wenn Sie sich ein etwas breiteres, systematischeres Wissen über die Förderung von Wildbienen im Garten erarbeiten möchten, helfen die Bienenschutz-Kurse von BienenSchweiz. Alles Wichtige dazu finden Sie unter: *bienen.ch > Aktiv werden > Kurse Bienenschutz*.

Nicht nur die Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) wird regelmässig von Honigbienen besammelt.

Der Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) liebt rosafarbene Blüten wie die Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), auf der er sich morgens oft lange sonnt.

Oft tummeln sich mehrere Widderchen an Flockenblumen, in den Alpen manchmal sogar verschiedene Arten auf derselben Blüte. Auf dieser Skabiosen-Flockenblume im Val Trupchun (GR) sitzen wahrscheinlich ein Hornklee-Widderchen (*Zygaena loniceræ*) und ein Hufeisenklee-Widderchen (*Z. transalpina*) nebeneinander.

Auch nach der Blüte ein Hit

Nachdem die Bestäuber mit ihnen fertig sind, locken die Samen der Flockenblumen eine ganze Reihe weiterer Tiere an. Unter ihnen ist der Distelfink (*Carduelis carduelis*) der absolute Star, mit seinen Farben und seinem fröhlichen Gesang. Gelegentlich sind auch andere Vögel an den Blütenständen zu sehen. Kaum sichtbar, aber nochmals deutlich zahlreicher an den Samen und Blütenböden, sind die Larven spezialisierter Rüsselkäfer und Bohrfliegen, die wiederum von winzigen Erzwespen heimgesucht werden.

Die Blätter der Flockenblumen dienen vielen unspezialisierten Insekten als Nahrung, unter anderem dem Distelfalter (*Vanessa cardui*) und dem Rainfarn-Blattkäfer (*Galeruca tanaceti*). In den Alpen und am Genfersee kommt der Flockenblumen-Scheckenfalter (*Melitaea phoebe*) dazu, dessen Raupen auf die Wiesen- und die Skabiosen-Flockenblume spezialisiert sind. An trockenwarmen Orten fressen an diesen beiden Flockenblumen gelegentlich auch seltenere spezialisierte Raupen. Sie gehören zum grün schillernden Skabiosen-Grünwidderchen (*Jordanita notata*) oder zum Kleinen Prachteulchen (*Eublemma parva*), auf der Skabiosen-Flockenblume gelegentlich auch zum Roten Scheckenfalter (*Melitaea diamina*).

Blumenbeet, Gemüsebeet, Topf oder Wiese?

Flockenblumen gibt es für praktisch jede Stelle im Garten, die nicht zu feucht oder zu schattig ist. Welche Flockenblume wohin passt, hängt vor allem von ihrer Lebensdauer und ihrer Mahdverträglichkeit ab. Einige Arten sind hervorragende langlebige Beetpflanzen, die am besten da gedeihen, wo nicht gemäht wird. Sie wachsen optimal in Blumenbeeten oder Töpfen. Andere Arten sind ebenfalls mehrjährig, aber profitieren von fachgerechtem Mähen (mit 10–12 cm Klingenhöhe, sodass die hohen Blattrosetten nicht beschädigt werden). Sie bereichern je nach Art Mager-, Fett- oder Riedwiesen. Die ein- und zweijährigen Arten lassen sich nur längerfristig an einem Ort halten, wenn man sie Jahr für Jahr wieder neu ansät. Oder wenn an diesem Ort immer wieder Lücken in der Vegetation entstehen, wie es bei Gemüsebeeten, Ruderalflächen und sehr trockenen Wiesen der Fall ist. Dafür blühen die kurzlebigen Flockenblumen länger und intensiver als die langlebigen – sie stecken ihre ganze verbleibende Energie in die Blüten. Dies macht sie besonders attraktiv für Töpfe und Balkonkistchen. Welche Flockenblume sich für welche Situation eignet, steht im Kastentext. Aber egal, für welche Flockenblume Sie sich entscheiden: Sie holen sich damit einen wunderschönen und am richtigen Platz äusserst pflegeleichten Bestäubermagneten in den Garten. »‹

Orchideenbienen: glänzende Duftsammler

Orchideenbienenmännchen verstehen das Geheimnis der Verführung durch Düfte: Ihr Leben lang sammeln sie duftende Stoffe von Orchideen, Bäumen oder Pilzen und kreieren daraus ihr arttypisches Parfüm, um damit die Weibchen zu verzaubern.

AGNES PRZEWOZNY, BERLIN (DEUTSCHLAND) (*gruenes.lektorat@posteo.de*)

Thomas Eltz, Evolutionsbiologe an der Ruhr-Universität Bochum, erforscht die Biologie der Orchideen- oder Prachtbienen seit gut zwei Jahrzehnten. Die Begeisterung für diese metallisch schimmernden neotropischen Bienen hat ihn seit seiner Diplomarbeit nicht verlassen: «Die rätselhafte Duftstoffbiologie hat mich fasziniert. Das gibt es so im Tierreich nicht noch einmal: das Zusammenstellen von Umweltdüften zu einem Parfüm, begleitet von komplexen morphologischen und physiologischen Anpassungen.»

Prachtbienen leben in den Tropen der Neuen Welt von Mexiko bis zum tropischen Südamerika. Es gibt von ihnen rund 250 Arten, meist etwa so gross wie Honigbienen und mit einem irisierenden Glanz in Grün, Blau, Rot oder Gold wie Kolibris oder Rosenkäfer. Jede Prachtbienenart steht in einer komplexen Wechselbeziehung mit einer Orchideenart. Charakteristisch ist auch ihr enorm langer Rüssel, wovon sich der lateinische Name Euglossini ableitet. Im Flug klappen sie ihn an den Bauch, dennoch überragt er den Hinterleib noch ein Stück. Die

Fotos: Thomas Eltz

Im Flug gut zu sehen: die grossen Hinterbeintaschen von *Euglossa viridissima*.

Die Prachtbienen (Euglossini) sammeln Duftstoffe von Orchideen, hier der Gattung *Gongora*.

Mit ihrem metallischen Glanz macht diese Prachtbiene ihrem Namen alle Ehre: Duftsammelndes Männchen an einer Orchideenblüte.

Weibchen haben Pollenkörbe an den Hinterbeinen, während die Männchen grosse Hinterbeintaschen haben, wohinein sie Duftstoffe sammeln.

«Wir haben spezielle Beinbewegungen beobachtet und gezeigt, dass sie die Duftstoffe aus den verdickten Hinterbeinen wieder herausholen und dem Luftstrom überantworten», berichtet Thomas Eltz. Für wen der Duft bestimmt ist, war lange ein Rätsel und Gegenstand verschiedenster Vermutungen. Andere Männchen oder doch eher die Weibchen?

Um das zu erhellen, unternahm Jonas Henske im Rahmen seiner Doktorarbeit in Costa Rica Paarungsversuche in zwei grossen Flugräumen. Je Versuch bekam ein frischgeschlüpftes Männchen der Grünen Orchideenbiene (*Euglossa dilemma*) eine Parfümladung verpasst, die der Biologe von anderen Männchen im Freiland gesammelt hatte. «Man kann das auf die Hinterbeintaschen aufträufeln und dann wird das über Kapillarkräfte hineingesogen und gut aufbewahrt», berichtet Henske. Ein zweites Männchen wurde genauso behandelt, erhielt aber kein Parfüm. Sobald beide Männchen im Flugraum mit der Duftbalz begannen, wurde ein jungfräuliches Weibchen dazu gelassen. Im Käfig stand für sie alles Nötige für den Nestbau zur Verfügung: also Harze als Baumaterial, Holzkisten als Nistplatz und Blüten zur Nahrung. Jetzt galt es, geduldig zu beobachten.

Was so lange vermutet, aber noch unbewiesen war, konnten Thomas Eltz, Jonas Henske und ihre Kollegen von der University of California in Davis nun eindeutig mit ihren Paarungsversuchen und genetischen Analysen belegen. «Das Parfüm ist ganz klar ein Lockstoff für die Weibchen und löst bei diesen das Paarungsverhalten aus», stellt der Erstautor der Studie Jonas Henske fest. Egal, ob nun mit oder ohne Parfüm, die Versuchsmännchen balzten ganz normal um die Dame. Allerdings reagieren andere Männchen stark auf duftende Konkurrenten: Sie fliegen im Zickzack oder kreisen in der Nähe des Balzplatzes. Es wirkt wie ein Wettbewerb um den Platz, auch wenn die Männchen sich nicht berühren. Irgendwann verlässt dann eines der Männchen den Platz, der dann vom anderen eingenommen wird. Wer den Platz erringt, hängt aber nicht vom Duftbesitz ab. Vaterwerden gelingt hingegen nur mit Parfüm. Zweifelsfreie Klärung brachten Vaterschaftstests. Sobald die Weibchen vier Brutzellen fertig hatten, sammelte Henske die Brut, das Weibchen und die beiden Männchen ein und bestimmte mittels DNA-Analysen, von welchem Männchen die weiblichen Nachkommen stammten. Klares Ergebnis: In 26 von 27 Fällen, in denen es zu einer Paarung gekommen war, war das Parfümmännchen der Vater. Und in Fall Nummer 27 fanden die Forscher Anzeichen dafür, dass sich der eigentlich parfümlose Herr etwas Duft von einem Konkurrenten stibitzt hatte, was auch in der Natur gelegentlich beobachtet wurde.

Düfte von Orchideen und faulem Holz

Prachtbienenparfüm besteht nicht allein aus Blütendüften, gesammelt werden auch Aromen von Rinde, faulem Holz oder Pilzen. Das nach Eukalyptus riechende Cineol und Gewürznelkenöl ziehen viele Arten an. Jede Prachtbienenart sammelt ihr eigenes artspezifisches Parfüm, sodass die Weibchen daran eindeutig ihre Artgenossen erkennen. Die Düfte bestehen aus rund 20 bis 40 charakteristischen Komponenten und erreichen erst im Laufe eines langen Sammellebens die ideale Zusammensetzung. Erstaunlicherweise wissen die Männchen ganz gut, von welchem Duft sie schon genug in ihren Taschen haben und lassen solche sonst begehrten Stoffe dann links liegen.

Um die flüchtigen Duftstoffe aufzusammeln, spucken die Männchen ein Sekret aus ihren Labialdrüsen auf die Oberfläche und wischen die Mischung aus Sekret und Duft mit den Haarbüscheln ihrer Vorderbeine auf und befördern sie mit den Mittelbeinen weiter zu den Hinterbeintaschen. Durch ein winziges Loch darin werden die Duftstoffe über Kapillarkräfte ins schwammartige Innere gesogen. Die Lipide aus ihrer «Spucke» wandern zwecks Wiederverwendung über die Hämolymphe zurück in die Labialdrüsen im Kopf. Gleichzeitig werden dadurch die Duftstoffe in den Hinterbeintaschen konzentriert. Erst beim Balzverhalten holen die Männchen ihr Parfüm im Schwebeflug wieder heraus. Ihre Duftschau vollführen sie nicht irgendwo und überall, sondern sie wählen dafür Bäume, Äste oder Ähnliches, von wo aus sie über Tage und manchmal Wochen ihr Parfüm verfächeln. Wie man tunlichst nicht gegen den Wind spuckt, so wissen auch die Prachtbienenmännchen diese Balzplätze auf der Leeseite, also der windabgewandten Seite, der Bäume zu wählen, sodass die Weibchen, dem Duftstrom entgegenfliegend, den Verursacher finden können.

Langstreckenflieger

Viele Orchideenarten geben speziell Düfte für bestimmte Prachtbienenarten ab, um diese zur Bestäubung anzulocken. Diese Bienen passen in Form und Grösse exakt zur Blüte und sind ihre einzigen Bestäuber. Zum Beispiel bei der Orchideengattung *Coryanthes* sind die Blüten so beschaffen, dass die Bienenmännchen erst in den wassergefüllten Blütensack plumpsen und dann beim mühevollen Hinauskrabbeln durch einen engen Tunnel einen Mechanismus betätigen, der ihnen die Pollenpakete auf den Rücken klebt. Mit dieser Fracht geht es dann zur nächsten Blüte, wo sie nach dem nächsten unfreiwilligen Bad durch einen anderen Mechanismus die Pollenpakete auf die Narbe heften. Da Orchideen im dichten Tropenwald selten sind und oft weit voneinander entfernt wachsen, brauchen sie eine besonders zuverlässige und verlustarme Form der Bestäubung. Und Prachtbienen sind Langstreckenflieger. In Versuchen mit Männchen hat man sie in bis zu 50 Kilometern Entfernung wiedergefangen. Um so weite Strecken zu bewältigen, dicken sie den gesammelten Nektar durch Rüsselbewegungen ein, während sie überschüssiges Wasser ausscheiden. Weibchen auf Partnersuche legen wohl keine Marathonflüge hin. «Von ihrem Nest aus streifen sie zur Futtersuche wahrscheinlich durch quadratkilometergrosse Gebiete von Wald», sagt der Biologe Thomas Eltz. «Aber über welche Distanz das Parfümsignal wirkt, das wissen wir nicht. Vermutlich über mittlere Distanzen, vielleicht ein- bis zweihundert Meter.»

Der genaue Informationsgehalt des Parfüms ist natürlich bei Weitem noch nicht bekannt. «Wir wissen jetzt, dass die Weibchen darauf reagieren und dass es ein Signal zur Paarungsauslösung ist. Aber was genau die Weibchen daran attraktiv finden, das wissen wir noch nicht», sagt Eltz. Wie muss das «richtige» Parfüm riechen? Und was lesen die Weibchen daraus ab? Eltz und seine Kollegen spekulieren, dass das Parfüm quasi die Sammelleistung der Männchen abbildet. Ein Männchen, das in der Lage ist, dieses artspezifische, komplexe Parfüm genau richtig zu sammeln, besitzt vermutlich auch Gene, die generell gut für Sammler sind. Denn gerade die Weibchen müssen Nahrung sammeln können. «Sie suchen Partner mit Genen, die ihre Nachkommen zu guten Sammlerinnen machen werden», so Eltz. «Aber das können wir noch nicht belegen. Da ist noch jede Menge Arbeit notwendig, um herauszufinden, was das Parfümsignal genau sagt.» Und Prachtbienenweibchen lassen sich nicht so leicht befragen. ›‹

Literatur

1. Henske, J.; Saleh, N. W.; Chouvenc, T.; Ramirez, S. R.; Eltz, T. (2023) Function of environment-derived male perfumes in orchid bees. *Current Biology* 33: 2075–2080 (*https://doi.org/10.1016/j.cub.2023.03.060*).
2. Eltz, T. (2021) Von Prachtbienen und Froschmücken: Bochumer Evolutionsökologen im Regenwald der Österreicher. Online-Vortrag auf Youtube (*https://www.youtube.com/watch?v=C4HFB46sULE*).

217 Diplome in einer Dekade

Der Imkerschaft einen Bildungsschub zu verleihen – das war das Ziel, als vor zehn Jahren die Ausbildung zur Imkerin/zum Imker mit eidgenössischem Fachausweis begann. Heute ziehen wir Bilanz.

Hanspeter Gerber, Geschäftsführer Imkerbildung Schweiz GmbH und Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz, (*mathias.goetti@bienenschweiz.ch*)

«Am Schluss dieser Weiterbildung werden Sie nicht mehr die gleichen Imker sein», meinte Robert Sieber am ersten Orientierungstag und brachte so die Ziele der Weiterbildung auf den Punkt: Die Ausbildung vertieft einerseits das Fachwissen. Anderseits hinterfragen die Teilnehmenden auch die eigene Imkerpraxis kritisch und entwickeln diese aktiv weiter. Dies geschieht in 27 Ausbildungstagen, verteilt über vier Jahre, in denen sowohl theoretisches Wissen als auch Praxissequenzen angeboten werden.

Selbstsicherheit in der Imkerpraxis gewonnen

So betonte Katja Schobert, Absolventin aus Gümmenen (BE), dass sie ihre Bienenvölker naturnaher führe und trotzdem stärkere Bienenvölker und höhere Honigerträge habe. «Der Fachausweis bietet so viele Möglichkeiten, die Imkerpraxis zu verbessern, dass man selber mit seinen Tieren nachher wesentlich besser dasteht und selbstsicherer imkert», so die Absolventin Elisabeth Orglmeister aus Flüelen (UR).

Die Teilnehmenden bezeichneten auch den Austausch untereinander als sehr bereichernd:

Foto: Mathias Götti Limacher

Von der Volkserneuerung über die verschiedenen Betriebsweisen, die Bienenprodukte bis zur Königinnenzucht und Bienengesundheit: Im Kurs wird das Wissen praxisnah vermittelt.

«Der Kurs, die vielseitige Ausbildung, ist das eine, das andere sind die Gespräche mit den anderen Imkerinnen und Imkern, die zwar alle das gleiche Hobby haben, aber von ganz unterschiedlichen Regionen kommen und verschiedene berufliche Hintergründe haben – das machte das ganze sehr spannend und wertvoll», meinte Bernhard Kunz aus Mesikon (ZH).

Botschafterinnen und Botschafter für die Bienen

Ein weiteres Ziel der Ausbildung besteht darin, dass die Absolventen/-innen als Botschafter/-innen für die Bienen auftreten und in den Imkervereinen und der Öffentlichkeit viel Gutes bewirken. «Ich bin selbstsicherer geworden, weiss, wann ich etwas weiss und weiterzugeben habe – auch an ganz alte und erfahrene Imker/-innen – und wann ich schweigen und gut zuhören sollte, wenn der jahrzehntealte Erfahrungsschatz mir etwas mitteilen will», sagte eine Absolventin. Und Hanspeter Gerber, Geschäftsleiter Imkerbildung Schweiz, ergänzt: «Ich treffe regelmässig Imkerinnen und Imker mit Fachausweis in Kaderpositionen an und auch beim Bienengesundheitsdienst (BGD) haben sehr viele diese Weiterbildung durchlaufen. Aus meiner Warte ist auch dieses Ziel erreicht.»

Die Diplomierten gründeten zudem eine Alumniorganisation, um das entstandene Netzwerk und den fachlichen Austausch untereinander und gegen aussen weiter zu pflegen.

Blick in die Zukunft

Und wie geht es weiter? Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz, hat darauf eine klare Antwort: «Wir entwickeln die Ausbildung stets weiter. Wir verspüren beispielsweise vermehrt den Wunsch, dass man die Module auch einzeln besuchen kann. Dies ist sehr gut möglich.» Seit die Ausbildung vor zehn Jahren begann, hat sich vieles verändert. Damals stand der Bienengesundheitsdienst noch am Anfang und die heute zentralen Merkblätter waren erst am Entstehen. Viele Kursinhalte und Erkenntnisse sind inzwischen ins Bienenbuch eingeflossen und bereichern die Imkerpraxis.

Im nächsten Kurs mit Start im Januar 2025 hat es noch Plätze frei. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Austausch und die Auseinandersetzung mit der Imkerei! ›‹

Imkern mit eidgenössischem Fachausweis

An der 136. Delegiertenversammlung 2014 des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB) erteilten die Delegierten dem Zentralvorstand mit grossem Mehr die Kompetenz, für Schweizer Imker/-innen einen anspruchsvollen Weiterbildungslehrgang anzubieten.

Nach der Grundausbildung (Grundkurs) vertieften bisher die Jungimker/-innen ihre Kenntnisse in der praktischen Bienenhaltung und nahmen an Weiterbildungsveranstaltungen ihrer Sektionen teil. Abgesehen von der Ausbildung zu Imkerkadern wurde in der Schweiz im Gegensatz zum Ausland keine umfassende Weiterbildung angeboten.

Das Projekt dieses neuen Ausbildungslehrgangs wurde durch den Förderfonds Engagement-Migros unterstützt. Dank dieser überaus grosszügigen dreijährigen Anschubfinanzierung waren wir in der Lage, den Lehrgang auf einem soliden finanziellen Fundament aufzubauen.

Die Weiterbildung verfolgt unter anderem die folgenden Ziele:

- Die Vertiefung des imkerlichen Wissens
- Die eigene Situation kritisch hinterfragen
- Die Sicherheit bei der Meisterung neuer Situationen erlangen
- Schweizweit ein höheres Niveau in der Bienenhaltung erreichen

Die Ausbildung wird in der ganzen Schweiz, inklusive der Société Romande d'Apiculture (SAR) und der Società Ticinese di Apicoltura (STA), mindestens zweisprachig angeboten.

Der Titel «Imkerin/Imker mit eidgenössischem Fachausweis» ist vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) als Abschluss einer höheren Berufsbildung anerkannt. Bis heute haben 217 Imker/-innen mit Diplom abgeschlossen.

Hanspeter Gerber, Projektleiter und Geschäftsführer Imkerbildung Schweiz

Nächster Einführungstag:

Samstag, 24. August 2024 in Landquart

Im September und Oktober finden auch Online-Einführungen statt. Weitere Infos auf *www.imkerbildung.ch*.

QR-Code zu *imkerbildung.ch*.

Lieber heimlich mächtig als laut und ohnmächtig

Am 22. September steht die Abstimmung zur Biodiversitätsinitiative an. Im Vorfeld dieser und anderer Abstimmungen wird oft nach der Position von BienenSchweiz gefragt. Einige Imkerinnen und Imker erwarten, dass BienenSchweiz zur Biodiversitätsinitiative Stellung bezieht. Der Zentralvorstand von BienenSchweiz hat kürzlich entschieden, dass der Verband auch zukünftig keine offiziellen Empfehlungen zu politischen Abstimmungen abgeben wird.

Sarah Grossenbacher, Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung, (*sarah.grossenbacher@bienenschweiz.ch*)

Die Biodiversitätsinitiative verfolgt das Ziel, die Landschaften, die Natur, die Ortsbilder und die Kulturdenkmäler zu schützen. Weiter sollten mit der Annahme der Initiative Flächen und finanzielle Mittel, die für die Sicherung und Stärkung der Biodiversität erforderlich sind, zur Verfügung gestellt werden.

Fokus auf konkrete Umsetzungen

Auch wenn dies teilweise aus der Imkerschaft gefordert wird, fasst BienenSchweiz bei Abstimmungen keine Parolen. Der Zentralvorstand (ZV) hat kürzlich ein Grundsatzpapier zum politischen Agieren verabschiedet. Die Struktur von BienenSchweiz, bestehend aus einer jährlichen Delegiertenversammlung und einem kleinen Zentralvorstand, ermöglicht keine seriöse basisnahe Willensbildung. Auch bezüglich der Biodiversitätsinitiative hat der Zentralvorstand seine Haltung definiert. Beide Dokumente können bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Der ZV weist darin darauf hin, dass ein bedeutender Teil der Biodiversitätsinitiative über den eigentlichen Tätigkeitsbereich von BienenSchweiz hinausgeht. Der Titel lautet zwar «Biodiversitätsinitiative», aber zwei von drei Forderungen betreffen den Orts- und Landschaftsschutz sowie Kulturdenkmäler. Selbst wenn diese Forderungen in der Verfassung aufgenommen würden, führte dies nicht automatisch zu einer raschen Umsetzung, denn das Parlament muss dazu zuerst die Ausführungsgesetzgebung erarbeiten. In der aktuellen Zusammensetzung wird von diesem Parlament diesbezüglich kaum viel zu erwarten sein. Konkrete Massnahmen zur Förderung der Biodiversität, wie die 3,5 % Biodiversitätsförderfläche auf Ackerland, wurden erst kürzlich widerrufen.

BienenSchweiz will sich daher in ihrer politischen Arbeit auf die konkrete Umsetzung beschlossener Massnahmen konzentrieren, wie beispielsweise die Motion Hegglin, die apisuisse gemeinsam mit Ständerat Peter Hegglin und Nationalrätin Delphine Klopfenstein-Broggini erarbeitet hat.

Die Bienen-Zeitung hat dem neuen BienenSchweiz Zentralpräsidenten Martin Schwegler einige Fragen zur Thematik gestellt:

Um die Schweizer Natur steht es schlecht: Über ein Drittel der untersuchten Tier- und Pflanzenarten und fast die Hälfte der Lebensräume sind bedroht. Mit der Biodiversitätsinitiative soll der fortschreitende Artenschwund gestoppt werden. Sollte BienenSchweiz nicht an vorderster Front für die Initiative kämpfen?

Wenn es nur nach dem Titel der Initiative ginge, müssten wir das eigentlich, ja. Aber wir stimmen über konkrete Sätze ab, welche in die Verfassung kommen sollen. Wer den Initiativtext liest, stellt unschwer fest, dass die Biodiversität neben anderen Forderungen erst an dritter Stelle steht. Als Jurist frage ich mich übrigens, weshalb das Parlament diese Initiative so zugelassen hat, denn

meines Erachtens ist der Grundsatz der sogenannten Einheit der Materie verletzt.

Bezogen auf die Biodiversität und die Bienen gibt es bereits genügend parlamentarische Beschlüsse, die auf Umsetzung warten. Zu erwähnen ist hier die Motion des damaligen Nationalrats Bernhard Guhl aus dem Jahre 2019 (Umsetzung nationaler Massnahmenplan zur Gesundheit der Bienen) sowie eine Kommissionsmotion der UREK aus dem Jahre 2020 (Insektensterben bekämpfen) sowie die neuste Motion von Ständerat Peter Hegglin zur Bestäubungssicherheit. Wir fokussieren uns lieber auf die konkrete Umsetzung dieser parlamentarischen Beschlüsse, als dem Parlament über die Verfassung weitere vage Aufträge zu geben.

Zu den Trägerorganisationen der Biodiversitätsinitiative gehören unter anderem Pro Natura und Birdlife. Auch die Vogelwarte, WWF, IG Wilde Biene, der Verein Heckentag oder der Zoo Zürich gehören zu den unterstützenden Organisationen. Verpassen wir durch unsere Neutralität nicht eine riesige Chance, als Verband, der sich für die Bienen und Biodiversität einsetzt, wahrgenommen und gehört zu werden?

Ich verstehe, dass der Verzicht auf eine offizielle Unterstützung auch als Ablehnung gesehen werden kann. Aber weil die Initiative nicht nur die Biodiversität betrifft und weil wir ganz grundsätzlich beschlossen haben, auf Parolen zu verzichten, machen wir auch hier keine Ausnahme. Hinzu kommt: Wer BienenSchweiz als Unterstützer im Boot haben will, soll uns beim Erarbeiten der Initiative beiziehen und nicht erst dann, wenn es um die Abstimmung geht. Ganz generell bezweifeln wir den Nutzen von Parolen.

Inwiefern bezweifelst du den Nutzen einer Parole?

Vielleicht kurz zu meinem Hintergrund: Ich war in meinem Leben über 20 Jahre lang politisch sehr aktiv, zuletzt als Präsident der damaligen CVP des Kantons Luzern. Eine politische Partei muss Parolen fassen. Aber dafür ging viel Zeit und Energie drauf, zudem entzweite eine Parole öfters intern mehr, als nach aussen Wirkung erzielt wurde. Bezogen auf BienenSchweiz birgt eine Parolenfassung auch Gefahren. Plötzlich werden wir in ein politisches Lager gesteckt und verbauen uns so den Zugang zu allen politischen Lagern. Gerade die überzeugende Annahme der Motion Hegglin, welche gleichlautend ja auch von Delphine Klopfenstein Broggini (Grüne, VD) und Andreas Aebi (SVP, BE) eingereicht wurde, zeigt, wie vorteilhaft es ist, in alle politischen Lager einen Draht zu haben.

BienenSchweiz hat sich als Ziel gesetzt, als Fachspezialist im Bereich Bienen und Bestäubung wahrgenommen zu werden. Haben wir dieses Ziel erreicht oder gibt es hier Verbesserungspotenzial?

Ich behaupte mal, in unseren Reihen ist das Know-how schon genügend hoch, weshalb wir uns mit gutem Gewissen als Fachspezialisten bezeichnen dürfen. Die Wahrnehmung ist etwas anderes. Damit uns alle als Bienenfachspezialist wahrnehmen, braucht es ständige Auseinandersetzung mit der Thematik und eine entsprechende Präsenz in den Medien. Wir sind da gut unterwegs, aber können uns schon noch verbessern. Insbesondere unsere Wahrnehmung bei den kantonalen Ämtern muss noch verbessert werden.

Weiter versteht sich BienenSchweiz als eine Organisation mit Brückenfunktion zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Biodiversität. Der Bauernverband und ihr Präsident kämpfen oft vehement gegen mögliche Massnahmen zugunsten der Biodiversität. Die Kluft zwischen den verschiedenen Interessensgruppen scheint stetig zu wachsen. Wie funktioniert dabei das Brückenbauen seitens BienenSchweiz?

Wer Brücken bauen will, muss mit möglichst vielen Personen mit unterschiedlichen Haltungen und Positionen im Gespräch bleiben. Ich würde dem Bauernverband nicht per se unterstellen, gegen Biodiversität zu sein. Wenn Markus Ritter darauf hinweist, dass das Kulturland keine 20 % unserer Gesamtfläche ausmacht und neben den 8 % Siedlungsfläche auch noch 73 % sonstige Fläche zur Verfügung steht, die biodiverser gestaltet werden könnte, hat er ja nicht völlig unrecht. Wir erfahren zudem, dass sehr viele Landwirte in unserem Blühflächenprojekt mitarbeiten wollen. Deshalb weigern wir uns, einen Konflikt zur Landwirtschaft heraufzubeschwören, der irgendwann dazu führt, dass man einander nicht mehr zuhört und sich gegenseitig nur beschuldigt. Brückenbauer müssen als vertrauenswürdig,

Foto: Sarah Grossenbacher

Aktuell werden einige Motionen rund um das Thema Bienen und Bestäubung umgesetzt. Erfreulich ist auch das Interesse der Landwirtinnen und Landwirte, die freiwillig im Rahmen unseres Blühflächenprojekts Biodiversitätsförderflächen anlegen.

seriös und sachlich wahrgenommen werden. Einem Brückenbauer vertraut man im Vieraugengespräch vielleicht auch mal etwas an, das man in der Öffentlichkeit nie sagen würde. Es gilt die Devise: lieber heimlich mächtig als laut und ohnmächtig. Daran arbeiten wir, und wir sind erst am Anfang.

Im Juni hat der Nationalrat der Motion Hegglin zur Sicherung der Insektenbestäubung zugestimmt – am selben Tag hat die grosse Kammer die 3,5 % Biodiversitätsförderfläche auf Ackerflächen wieder abgeschafft. Sind die gebauten Brücken noch nicht stabil genug?

Solche Entscheide versteht man nicht, wenn man nicht weiss, wie der Politbetrieb in Bern funktioniert. Es ist ein Zusammenspiel von verschiedensten Interessen und das Ganze ist manchmal nicht weit weg von Schizophrenie. Die 3,5 % Biodiversitätsförderfläche wäre vielleicht zu halten gewesen, wenn man frühzeitiger und geschickt agiert hätte. Wir haben uns mehrfach und deutlich für diese Massnahmen ausgesprochen, wie übrigens auch IP-SUISSE und Bio Suisse. Dass die Ablehnung mehrheitsfähig wurde, kam ziemlich überraschend. Wegen des Ukrainekriegs ging es plötzlich um Ernährungssicherheit. Aber wir haben es zu spät kommen sehen. Nun gibt es keinen gesetzlichen Zwang, was aber nicht bedeutet, dass man nicht auch mit anderen Mitteln die Biodiversitätsförderfläche erhöhen kann. Die Zahl der Landwirte, welche freiwillig in die richtige Richtung gehen, nimmt ja zu. Das merken wir gerade bei unserem Blühflächenprojekt (Anmerkung der Redaktion: *https://bienen.ch/bluehflaechen*). Und auch der Rest der Bevölkerung kann einen Beitrag leisten und soll sensibilisiert werden. Gesetzliche Vorschriften sind so oder so nicht immer ein Allheilmittel.

Es werden gerade einige Motionen rund um das Thema Bienen und Bestäubung umgesetzt. BienenSchweiz begleitet diese Umsetzungen eng. Wie muss man sich das vorstellen?

Die Umsetzung begleiten wir auf Ebene apisuisse zusammen mit unseren welschen Kollegen. In der Person von Joëlle Quadri haben wir eine Teilzeitangestellte, welche Inhalt liefert und koordinierend tätig ist. Es gab bereits Anfang Juni eine erste Sitzung im Bundeshaus mit den beiden Co-Präsidien der parlamentarischen Gruppe Bienen, in welcher definiert wurde, wer mit wem Gespräche führt. Im September wird es eine weitere Besprechung geben. Unser Ziel ist es, mit den federführenden Personen in den Bundesämtern in einen Austausch zu kommen, damit die Motion auch so umgesetzt wird, wie wir möchten. Wahrscheinlich werden aber noch Kompromisse nötig sein.

Was sind dabei die grössten Herausforderungen?

Erstens sicher das Geld, denn die Umsetzung unserer Motion ist nicht gratis. Das Bundesbudget muss die Vorgaben der Schuldenbremse einhalten. Die Einnahmen decken nicht alle kostenverursachenden Ansprüche. Zweitens die Zeit: Wir haben begrenzte Ressourcen. All die Gespräche zu führen und die Grundlagenarbeit zu leisten, kostet Zeit. Es lastet viel auf wenigen Schultern.

Wie wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Bauernverband?

Der Bauernverband spielt nicht bei jeder unserer Forderungen eine zentrale Rolle. Aber wir haben im Vorfeld die Unterstützung des Bauernverbandes sichergestellt und sind deshalb guten Mutes, dass er bei der Umsetzung der Motion positiv mitwirkt. Er ist nicht unser Gegner, sondern unser Partner. Auch in einer Partnerschaft muss man nicht immer gleicher Meinung sein. »‹

Verhungerte Wandervölker im Schnee

Zum Leserbrief von Heini Heusser BZ 07/24

Es sind keine schönen Bilder der toten Bienen im Schnee am Julierpass. Der Titel «Wanderimker lassen ihre Völker im Schnee erfrieren» ist allerdings falsch. Die Völker sind verhungert, weil sie kein Gramm Honig, sprich Futter, zur Verfügung hatten.

Fakten: Seit einigen Jahren ist das Hype-Wort in der Imkerei der angepasste Brutraum. Angepasst tönt ja gut. Aber ist es in diesem Fall nicht. Auf den Bildern sind 10er-Dadant-Kästen mit zwei aufgesetzten Honigräumen zu sehen. Die «angepasste» Betriebsweise heisst: zehn Dadant-Waben mit Brut, kein Pollen, keinen Tropfen Honig.

Nun kommen die Völker mit zwei leeren Honigräumen in die Berge. Ist ja klar, wer schleppt schon gerne Blütenhonig im ersten Honigraum in die Berge? Wenn es schön warm wird, ist das kein Problem. Wenn es aber zu schneien anfängt und ein Kälteeinbruch stattfindet, erfrieren die Bienen nicht, sie verhungern und das massenhaft. Wir sind jahrzehntelang mit Zandermagazinen (zweiräumig, mit 22 Waben) in die Berge gewandert. Da war immer viel Honig auf den seitlichen Randwaben – ein Notvorrat sozusagen, denn Wintereinbrüche kann es jeden Sommer geben. Mit genügend Vorräten verhungert kein einziges Volk. Es ist zwar nicht das, was die Bienen sich wünschen, erfrieren ist da aber kein Thema. Übrigens können solche verhungernde Völker auch Mitte Mai im Unterland, das ohne Schnee und bei ganz normalen Temperaturen, vorkommen, wenn nach dem Abschleudern des Blütenhonigs nichts aus dem Wald kommt.

Der Text von Heini Heusser ist in einigen Punkten nicht korrekt, aber sein Entsetzen verstehe ich!

Wanderimkerei Konrad Abegg, Luzern, (*abegg.hauser@bluewin.ch*)

Die angetroffene Situation gemäss den im Leserbrief geschilderten Angaben macht mich wütend! Es gibt tatsächlich Imker, die scheinbar nur auf ihre Agenda schauen und nicht den phänologischen Kalender sowie die Wetterprognosen als Grundlage für ihre Arbeiten an den Bienen nutzen. Nach einem der schneereichsten Winter in den Berglagen der letzten vierzig Jahre ist der richtige Zeitpunkt für eine Wanderung in die Berge schwierig abzuschätzen. Sicher ist es nicht derselbe Zeitpunkt wie letztes oder vorletztes Jahr! Als Erstes ist vor einer Wanderung die Schneelage sowie der Blütezeitpunkt der Trachtpflanzen zu beobachten. Entweder man hat vor Ort Personen, die das mitteilen können, oder man macht sich selber ein Bild davon. Der Blühbeginn der Alpenrose kann bis zu vier Wochen variieren!

Auf 1650 m ü. M. hat die Alpenrosenblüte in den Bündner Bergtälern dieses Jahr um den 10. Juni begonnen. Wie kommt man auf die Idee, Ende Mai auf fast 1800 m ü. M. zu wandern, während der Wetterbericht Schnee bis auf diese Meereshöhe meldet? Das ist für mich nicht schlüssig.

Der Verein Schweizer Wanderimker distanziert sich ganz klar von solchen Machenschaften. Es entspricht absolut nicht den Gepflogenheiten und der guten imkerlichen Praxis! In unseren Vereinsveranstaltungen werden die Mitglieder regelmässig über diese Themen weitergebildet. Wandern mit Bienen ist nichts für Anfänger. Gut geplant wird es gelingen, sicherlich aber nicht als Hauruckaktion, weil der Terminkalender nichts anderes hergibt.

Einen edlen Alpenrosen- oder Bergblütenhonig zu produzieren, sollte man den Spezialisten überlassen. Dass der Preis sich von «normalem» Blütenhonig unterscheidet, ist hier dem Mehraufwand geschuldet. Spezialitäten sind rar und nicht jedes Jahr verfügbar.

Ich hoffe sehr, dass solche Situationen nicht mehr angetroffen werden und die beiden Herren aus dem Appenzellerland sich eine nächste Wanderung gut überlegen. Ganz nach unserem VSWI-Grundsatz: Bei einer zweifelhaften Situation ist von einer Wanderung abzusehen.

Jakob Künzle, Präsident VSWI, (*info@apimedi.ch*)

Foto: Heini Heusser

Bienenstände im Schnee auf dem Julierpass.

Rückkehr vom Hochzeitsflug

Bei drei Ablegern habe ich per Zufall die heimkehrenden Königinnen beobachten können:

1. Am 1. Mai 2024 um 15:15 Uhr landete eine Königin auf dem Flugbrett, ohne irgendwelche Begleitung. Sie machte sich durch einen hohen Summton bemerkbar. Die ersten Eier wurden am 13.5.24 gesichtet.
2. Am 4. Mai 2024 um 14:30 Uhr landete, nach einigen Umkreisungen der Front, eine Königin auf dem Flugbrett und zwängte sich an den Wächterbienen vorbei ins Innere. Die ersten Eier wurden am 12. Mai 2024 gesichtet.
3. Am 15. Mai 2024 um 15:30 Uhr, das gleiche Spiel, wiederum landete eine Königin ohne Begleitung auf dem Flugbrett und verschwand in der Beute. Die ersten Eier wurden am 23. Mai 2024 gesichtet.

Fazit: Nach dem Hochzeitsflug kann es scheinbar 12 Tage dauern, bis die Waben bestiftet werden.

Heinz Bloch, Thun,
(*hei-bloch@windowslive.com*)

Zwei Königinnen friedlich im selben Volk

In meinem Bienenhaus imkere ich mit der Landrasse im Schweizerkasten. An einem zweiten Standort besitze ich zwei Magazine, bei denen ich wegen ihrer Sanftmut auf Buckfastbienen umgestellt habe. Eines dieser Völker hat im letzten Frühling geschwärmt. Von meinem Hauptstand habe ich zur gleichen Zeit einen Brutableger an diesen zweiten Standort gestellt. Bei der Kontrolle auf Weiselrichtigkeit sah ich eine schöne, grosse, dunkle Königin. Diese wollte ich zeichnen, aber sie ist mir leider entwischt. Tja, Pech gehabt!

Bei der Kontrolle nach einer Woche fand ich aber keine Weiselzellen, sondern frische Eier und eine munterere Königin. Zu meinem Erstaunen war diese aber ziemlich hell. Hatte sich da etwa vom Nachbarkasten eine junge Buckfastkönigin eingeschlichen? Dieses Mal passte ich besser auf und ich zeichnete sie rot.

Bei der Futterkontrolle im Herbst glaubte ich zu träumen. Auf einer Wabe lief tatsächlich eine dunkle Königin. Ich fing sie ein und zeichnete sie weiss. Was war da wohl passiert? Hatte das Völklein die Helle rausgeworfen und noch mal eine Neue nachgezogen?

Bei der Oxalsäuresprühbehandlung im Dezember traute ich meinen Augen kaum! Auf der ersten Wabe sass die von mir rot gezeichnete, helle Königin. Aber wer sitzt da auf der zweiten Wabe? Es war tatsächlich die Dunkle mit dem weissen Punkt! Gibt es so etwas? Zwei Königinnen leben friedlich im selben Volk? Ich war gespannt, wie dieses Völklein wohl überwintern würde.

Der «Gwunder» war natürlich sehr gross. Ende März war es dann so weit. An einem sonnigen Tag öffnete ich die Kiste und siehe da: Die beiden Königinnen präsentierten sich seelenruhig auf derselben Wabe. Nun war ich sehr gespannt, was während der Schwarmzeit passiert!

Alois Boog, Sempach Station,
(*al.boog@bluewin.ch*)

Naturbau und Hornissennest

Foto: Hanseugen Vogelsanger

Auf dem Dachboden grosse Naturbauwaben neben einem Hornissennest (*Vespa crabro*).

Erfolgreiche Aktion zum Weltbienentag 2024

Anlässlich des 6. Weltbienentags am 20. Mai 2024 öffnete der Bienenzuchtverein Zäziwil und Umgebung die Türen des Lehrbienenstands für die Bevölkerung. Das Ziel war, der Öffentlichkeit einen Einblick in die faszinierende Welt der Bienen zu ermöglichen und ihre Bedeutung für Umwelt und Nahrungsmittelproduktion bewusst zu machen.
Denn eine Welt ohne Bienen ist undenkbar!

Bereits im Oktober 2022 hatte der Vorstand entschieden, einen Beitrag zu diesem wichtigen Thema zu leisten und am 6. Weltbienentag im Mai 2024 die Aktion «offenes Bienenhaus» zu planen. Aus einer anfänglich vagen Idee war Schritt für Schritt ein handfestes Projekt entstanden, welches mit viel Herzblut umgesetzt wurde.

Der Aufwand hat sich gelohnt, die Aktion ist auf grosses Interesse gestossen. Zahlreich sind die Besucherinnen und Besucher am Pfingstmontag, 20. Mai 2024, im Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, eingetroffen. Interessiert wurden die lehrreichen Poster studiert, Fragen gestellt und die Bienenvölker im Schaukasten bestaunt. Anschliessend liessen sich Gross und Klein bei einem Kaffee oder einem selbst hergestellten Sirup die feinen vom Verein offerierten Züpfe-Honigschnitten schmecken.

Während sich die Erwachsenen über die zum Kauf angebotenen bienenfreundlichen Pflanzen beraten liessen oder den Stand mit verschiedenen Bienenprodukten besuchten, bastelten die Kleinen begeistert Samenkugeln und lernten dabei auf spielerische Weise etwas über das Wachstum von Pflanzen und deren Bedeutung und Wichtigkeit für die Bienen.

Zweifelsohne ein gelungener Anlass zum Wohle unserer Bienen!

Gabriela Zürcher, Uetendorf
(*zuercherg@bluewin.ch*)

Emsiges Treiben rund um den Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Reutenen, Zäziwil.

Fotos: Gabriela Zürcher

Links: Marktstand mit Bienenprodukten von «HonigSchnitte.ch» in Mirchel. **Rechts:** Infoplakate – allerlei Wissenswertes rund um unsere Honigbiene.

Kursabschluss mit Einblick in die Wachsverarbeitung

Am Samstag, 15. Juni 2024, erhielten 38 Oberwalliser Neuimker/-innen ihr Diplom. Sie hatten den zweijährigen Grundkurs besucht und theoretische und praktische Kenntnisse der Honigbienenhaltung erlernt. Betreut wurden sie von fünf Bienenberatern in kleinen Praxisgruppen.

Zu Beginn des Abschlusstags besuchten die Neuimker/-innen die Werkstatt von Fredy und Irene Mooser in Täsch. Das Imkerpaar nimmt Bienenwachs von Imkerinnen und Imkern aus dem ganzen Oberwallis entgegen. Das Wachs wird in einem aufwendigen Verfahren eingeschmolzen, geklärt, entkeimt und zu neuen Mittelwänden verarbeitet. Zur Herstellung der Mittelwände dient eine 120-jährige Maschine aus dem Kanton Luzern. Fredy hat sie instand gestellt. Nun versieht sie wieder zuverlässig ihren Dienst. Ausser in Täsch können Imker/-innen ihr Wachs auch beim Imkershop der Stiftung Emera in Glis abgeben. Die Botschaft von Fredy lautet: «Bienenwachs ist ein wertvolles Produkt der Honigbienen. Jeder noch so kleine Rest soll gesammelt und wiederverwendet werden.»

Ein Bienenstand zum Staunen

Danach besuchten die Imker/-innen den bemerkenswerten Bienenstand der Familie Mooser an einem Sonnenhang Richtung Zermatt auf rund 1500 m ü. M., der alle Beteiligten zum Staunen brachte. Hier betreuen Fredy und Irene Bienenvölker in Schweizerkästen. Das Thema Honigbienen wird beim Stand auf vielfältige Weise bespielt: Der Grundriss des Gebäudes gleicht Bienenzellen. Auch die Fenster, Scheiben, Geländer und Bodenplatten sind sechseckig. Sogar die Türgriffe sind geschmiedete Honigbienen.

Bei der Diplomübergabe an die Neuimker/-innen konnten Betriebsberaterobmann Alfons Studer und die Bienenberater Fernando Biner, Peter Clausen, Daniel Loretan und Gabriel Pfaffen 38 Diplome überreichen. Diese hohe Zahl belegt, dass die Honigbienenhaltung im Oberwallis auf grosses Interesse stösst. Voraussichtlich beginnt 2026 erneut ein Grundkurs.

Der Präsident des Oberwalliser Bienenzüchterverbands, Christian Loretan, gratulierte den Neuimker/-innen. Er empfahl ihnen die Aktivitäten rund um die Imkerei in den regionalen Sektionen und ein aktives Mitmachen im Verband. Zum Abschluss wurden schmackhafte Raclettes serviert und die verbleibende Zeit wurde zum regen Fachsimpeln über die Herausforderungen der Honigbienenhaltung genutzt.

Peter Clausen, Bienenberater, Ernen,
(*clausen.peter@swissonline.ch*)

Fotos: Peter Clausen

Oben: Irene (links) und Fredy Mooser (3. von links) stellen qualitativ hochstehende Mittelwände her. **Unten:** Die Neuimker/-innen beim Apéro.

Apistische Beobachtungen

11. Juni – 10. Juli 2024

Wechselhaftes Wetter – Unwetter und Überschwemmungen

Wie der Vormonat verlief der Juni wechselhaft mit häufigen Niederschlägen. Besonders trüb zeigten sich die Tage vom 20. bis am 23. Juni. Die Sonnenscheindauer blieb bis am 26. Juni verbreitet deutlich unterdurchschnittlich. Im Gegensatz dazu war der Juni 2023 deutlich sonniger: Nordöstlich der Alpen wurde der Monat zu einem der sonnigsten seit Messbeginn. Basel, Luzern und Zürich registrierten deutliche Junirekorde. Feuchte Warmluft aus dem Süden brachte in den südlichen Walliser Tälern vom Abend des 20. bis am Abend des 21. Juni 40 bis 50 mm Niederschlag. Lokal erreichte die Regenmenge auch 70 bis 100 mm. In der Region kam es zu massiven Überschwemmungen und grossen Schäden. Die Rhone führte Hochwasser und im Misox hatte das Unwetter verheerende Folgen. Ein Murgang hinterliess grosse Schäden und auch Todesopfer waren zu beklagen. Einzelne Häuser wurden komplett weggerissen. Ein weiterer Murgang staute den Fluss Moesa, der sich ein neues Flussbett suchte und dabei ein Stück der Autobahn A13 mit sich riss. Auch die folgenden Tage brachten kräftige Gewitter und starke Niederschläge bis zum Ende des Monats. Der Juli begann wechselhaft mit teils sonnigen Abschnitten und lokalen Schauern. Die Temperaturen pendelten zwischen 15 °C am Morgen und bis 20 °C an den Nachmittagen. Bei wechselnder Bewölkung wurde es teilweise kurz sonnig. Der 5. Juli wurde ein trockener Tag mit ca. 10 Sonnenstunden und

Foto: René Zumsteg

Erfolgreiche Bestäubung: der Pflaumenbaum in der Nähe des Bienenstandes ist reich mit reifen blauen Früchten behangen.

Temperaturen von 18 bis 32 °C. In der Nacht auf das Wochenende des 6./7. Juli blieb es bei vorüberziehenden Wolkenfeldern meist heiter. In den Voralpen und Alpen kam es gebietsweise wieder zu ergiebigen Niederschlägen. Temperaturen erreichten meist nur 14 bis 18 °C, aber im Rhonetal bis 27 °C. Zum Wochenstart, den 8. Juli, gab es einen kühlen Montagmorgen. Darauf stiegen die Temperaturen verbreitet, bis das Thermometer am Nachmittag ein Maximum von 24 °C erreichte. Auch tags darauf wurde es meist sonnig, aber mit teils lokalen Nebelfeldern. Die Temperaturen stiegen am Nachmittag bis auf 32 °C. Der 10. Juli begann in der Nacht mit lokalen Schauern. Im Verlauf des Morgens liess der Regen nach und es gab zunehmend Aufhellungen. Rasch stiegen die Temperaturen und Sonnenschein prägte den Tag. Am Abend erreichte uns erneut wechselnde Bewölkung mit Schauern und vereinzelten Gewittern.

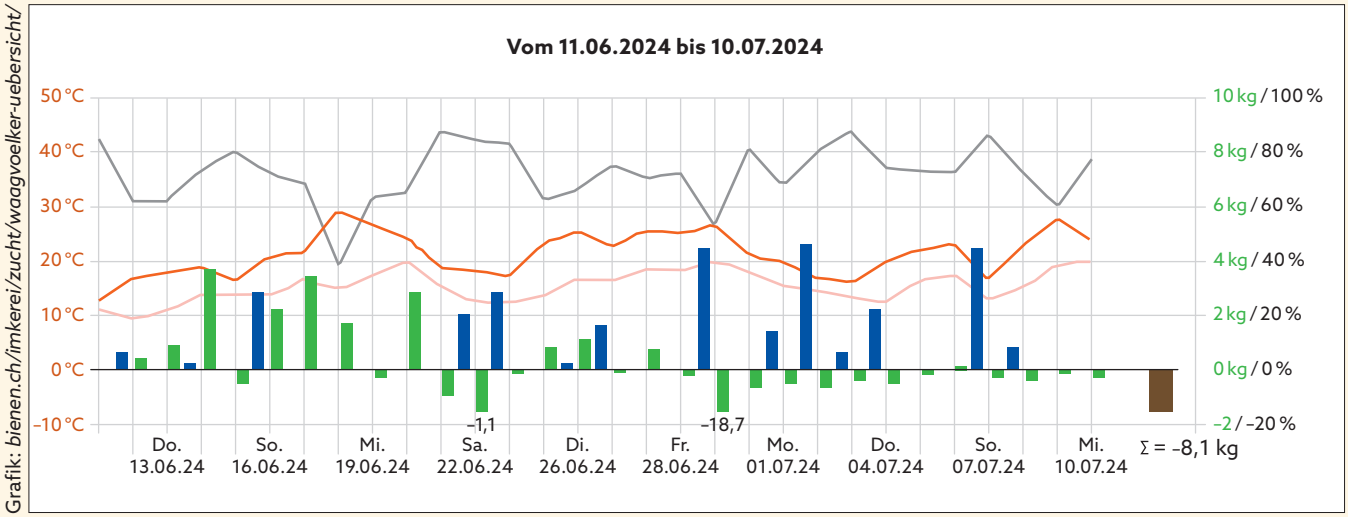
René Zumsteg

Kurzberichte

aus den Beobachtungsstationen

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Rüti, ZH (482 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** sonnig, nach Süden und Osten ausgerichtet im Ortsteil Fägswil; **Trachtangebot** angrenzend an ein Naturschutzgebiet. Im Einzugsgebiet grösserer Obstanlagen.



- **Grüner Balken** Gewichtsveränderungen (kg), über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- **Brauner Balken** Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode (Σ kg)
- **Blauer Balken** Regen (l/m²)
- **Rote Kurve** Maximale Aussentemperatur
- **Rosa Kurve** minimale Aussentemperatur
- **Graue Kurve** relative Luftfeuchtigkeit

In der Berichtsperiode Juni–Juli kamen wir nur spärlich in den Genuss von Sonnentagen. Regen fiel an 15 Tagen (blaue Säulen). Dennoch flogen die Bienen auch an wolkenbedeckten Tagen erstaunlich fleissig. Vermutlich besuchten sie den Ahorn und die recht zahlreichen Lindenbäume in der Gegend. Dadurch kamen doch noch volle Honigräume zustande, und zwar ein angedunkelter «Sommerhonig», wie ich ihn nenne. Von der Menge her gibt es also nichts zu jammern, auch die Qualität kommt im Gaumen «anständig» an. Durch das nasse Wetter wurde das Abmähen der von der Schweiz geförderten Ökowiesen – bei uns ab 15. Juni zum Mähen freigegeben – verzögert, sodass Wiesenblumen wie etwa die Kornblume (*Centaurea cyanus*) weiterhin gern besuchte Pollenspenderinnen waren. Auch in den Hausgärten gab es nicht nur für das menschliche Gemüt etwas zum Anschauen, sondern auch für Bienen zum Pollensammeln wie zum Beispiel der wunderschöne Schlafmohn (*Papaver somniferum*). Als persönlichen Misserfolg des Monats muss ich wohl meine, mit Elan angegangenen

Zuchtversuche abbuchen. Da trifft wohl das Wetter für einmal wenig Schuld.

Leo Meile

Zwingen, BL (350 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten**; Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

In der Beobachtungsperiode fielen an elf Tagen Niederschläge. Es waren auch Gewitter dabei. Von grossen Wassermengen und Schäden wurden wir aber verschont. Anfang Juni hatten wir zuerst eine kühle Zeit, dann wurde es etwas wärmer mit einmal 25,4 °C. Bald wurde es leider mit einer kalten Bise schon wieder kühler. Von Schwärmen, mit Ausnahme des Waagvolkes, wurde ich verschont. Es hat leicht gehonigt und so mussten die Völker nie hungern. Die Bienen waren mit dem Wassergehalt des Honigs lange nicht zufrieden. Jetzt sind viele Honigwaben verdeckelt und ich kann schleudern.

Erwin Borer

Schiers, GR (660 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Bienenhaus mit Flugnischenausrichtung Ostsüdost; **Trachtangebot** wenige Obstbäume, Blumengärten des Dorfes.

Wie bereits der Mai war der Juni von Regen geprägt, nicht mehr so stark wie der Vormonat und deutlich milder mit Temperaturen bis gegen 30 °C. Mitte Juni konnte ich den ersten Honig ernten, zum Teil war er sehr flüssig, es gab aber auch zähen Honig. Anstelle des Aufsetzens eines zweiten Honigraumes hätte ich besser den bereits verdeckelten Honig geschleudert. Einen Strich durch die Rechnung machte mir ausgerechnet das Waagvolk. Es brütete wie wild im ersten Honigraum. Schöne Brut, aber leider in den Honigwaben! Aus der Not machte ich eine Tugend und bildete mit diesen bebrüteten Honigwaben einen Ableger. Tatsächlich konnte ich nun Weiselzellen feststellen. Nun hoffe ich, dass das Wetter mitspielt und sich daraus ein schönes Volk bildet. Da viele Kundinnen und Kunden den Berghonig sehr schätzen, zügelte ich nach der ersten Honigernte nochmals drei Völker auf den Stelserberg (1650 m ü. M). Zum richtigen Zeitpunkt unternahmen meine Frau und ich eine kleine Wanderung und konnten das Schwärmen eines Volkes beobachten. So galt es, am Abend auf den Berg zu fahren, um den Schwarm zu suchen. Und siehe da, fünfzig Meter vom Bienenstand entfernt hing ein wunderschöner Schwarm am untersten Ast einer Tanne, den ich ohne Problem einfangen konnte. Glück gehört auch zur Imkerei!

Christoph Bickel

Aarau, AG (450 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung Südosten; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald; Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Das Wetter war sehr wechselhaft. Während die Schwarmtätigkeit Anfang Juni etwas überraschend nochmals auflebte, endete die Sommertracht früh und war unergiebig. Die Ableger mussten sorgfältig gefüttert werden. Normalerweise ist das während der Lindentracht bei mir nicht nötig. Entsprechend begann direkt nach dem Monatswechsel die Drohnenschlacht in den Wirtschaftsvölkern. Ausgeflogene Drohnen wurden bereits nicht mehr ins Volk eingelassen. Die verbliebenen Drohnen sammelten sich nun gerne hinten in den Beuten und harrten der Dinge, die da kommen werden. Nun stehen das Abräumen und die Sommerbehandlung an. Leider geht das nicht so schnell und früh wie ich möchte: Im Juni wurde es von einem Tag auf den anderen kompliziert. Ein gebrochenes Handgelenk zeigt mir meine Grenzen auf. Bereits einfachste Dinge sind für mich unmöglich und das wenige, das noch funktioniert, beansprucht sehr viel mehr Zeit. Nach anfänglicher Hilf- und Ratlosigkeit halfen Imkerkolleginnen und -kollegen sehr schnell und unkompliziert, die letzten Schwärme zu holen, laufende Zuchten zu bewirtschaften und das alltägliche, minimal nötige an Imkerarbeiten zu bewältigen. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an die Helfer. Ohne Euch wäre es nicht gegangen und ginge auch weiterhin nicht! Nebst der praktischen Hilfe waren die Hilfsangebote und diese schnelle

Foto: Christoph Bickel

Dieser Riesenschwarm an einer Tanne auf den Stelserberg konnte eingefangen werden.

unkomplizierte Hilfestellung, trotz eigener imkerlicher Hochsaison, auch eine unglaublich grosse emotionale Entlastung für mich. Das zeigt mir einmal mehr, wie wichtig eine Zusammenarbeit unter uns Imkerinnen und Imkern ist.

Markus Fankhauser

Wiler b. Utzenstorf, BE (470 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; **Lage** inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesenflora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken.

Im Juni zeigten sich die Temperaturen in einem Bereich von anfänglich 10,9 °C bis 28,9 °C. Einzelne Regentage bescherten uns die nötige Nässe. Zu Monatsbeginn zeigte sich beim Waagvolk eine erfreuliche Gewichtszunahme von 10 kg. Die zweite Juniwoche folgte mit tieferen Temperaturen und somit ergab das ein Nullsummenspiel auf der Waage. Darauf wurde wieder etwas eingetragen, doch hielt sich die Zunahme bis Ende Monat in Grenzen. Leider war der Anteil an Melezitose auch bei uns überdurchschnittlich hoch. So blieb sicher die Hälfte des Honigs in den Waben zurück. Wir schauen aber positiv voraus auf die zu erwartende «echte» Waldtracht. Das Angebot an «Entdecklungs-Schmelzern» übersteigt heuer die Nachfrage, sodass auch dort mit längeren Lieferfristen gerechnet werden muss. Für den Juli erhoffe ich mir keine langanhaltende, starke Gewitter, damit die Läuse lange fleissig an den Pflanzen bleiben und unseren Bienen einen Waldhonigertrag ermöglichen. Ende Juni bekam ich das Foto einer beobachteten Hornisse. Obwohl wir uns grosse Mühe gaben, konnten wir nicht mit 100 %-Sicherheit feststellen, ob es sich um eine Asiatische (*Vespa velutina*) oder einheimische Hornisse (V*espa crabro*) handelte. Wir bleiben dran!

Rolf Schwitter

Tinizong, GR (1232 m ü. M.)
Beutentyp Segeberger Styroporbeuten (DNM); **Lage** ausserhalb des Dorfes südöstliche Ausrichtung; **Trachtangebot** gegen Norden Wald, Mager- und Fettwiesen, Hecken.

Es ist etwas müssig, heuer über das Wetter zu sinnieren! Das bisher nasskalte Jahr ist ja in aller Munde. Lange hatte der Honig einen hohen Wassergehalt; bei der Durchsicht tropfte es auffällig viel. In unserer Imkerei wird zwischen dem 15. und 25. Juni geschleudert. Heuer war es am 22. Juni so weit. In der Woche zuvor wurde noch etwas Nektar eingetragen, beträchtliche Mengen konnten wir aber nur während der Auffahrtswoche Mitte Mai verzeichnen. In der ersten Hälfte Juni ging nicht mehr viel. Am 1. und 2. Juni hatten wir am Morgen Temperaturen nur knapp über null und auch danach blieben diese morgens immer einstellig. Um den 20. Juni herum wurde es dann ein bisschen wärmer. Dann wurden die Wege für die Sammlerinnen jedoch bedeutend länger, weil die Landwirte die kurzen Zeitfenster nutzten, um im Akkordtempo zu heuen. Obwohl wir bedeutend weniger als letztes Jahr ernten konnten, sind wir in sensorischer Hinsicht mit dem Honig sehr zufrieden.

Mark Batliner

Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Wie der Mai so zeigte sich der Juni: Es war ein weiterer regnerischer Monat. Die Böden waren bereits vom Mai gesättigt und so kam es zu stehendem Wasser. Der Pegelstand des Greifensees betrug am 1. Juni 436,03 m ü. M., mithin 33 cm über dem kritischen Wert von 435,7 m ü. M. Es sieht ganz nach einem nassen Sommer aus, perfekt für die Mücken, die sich bei diesem tropischen Klima hervorragend entwickeln. Ein anderes Thema ist der Melezitosehonig, auch Zementhonig genannt. Genau vor zehn Jahren hatte ich das letzte Mal eine solche Überraschung beim Ernten des Honigs. Auch dieses Jahr habe ich einige Waben prallvoll mit Melezitosehonig. In Internetforen lese ich von einer Zunahme dieses Honigs. Das trockene, heisse Wetter (Klimawandel), sei der Grund für diesen Dreifachzucker im Honig. Die letzten Jahre hatten wir so einige trockene, heisse Sommer, aber nie hatte ich Melezitosehonig. Am Klima liegt es vielleicht doch nicht. Ich bin mir schon reuig, dass ich letzten Herbst zwei Lärchen (m ü. M.) gesetzt habe. Aber auch Fichten (*Picea abies*) und Weisstannen (*Abies alba*) tragen zu einer Melezitosehonig-Waldtracht bei.

Katrin Buri

Epsach, BE (465 m ü. M.)
Beutentyp Dadant-Magazin; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Der Juni machte dort weiter, wo der Mai aufgehört hatte. Es gab viel Regen und auch die Temperaturen zeigten sich teilweise recht verhalten. Trotzdem kam es teilweise zu sehr grossen Gewichtszunahmen auf der Waage, an Spitzentagen waren das über zwei Kilo. Aber unsere älteren und erfahrenen Imker runzelten schon die Stirn und meinten, das wäre wohl nicht so gut. Erste Rückmeldungen gaben ihnen recht. Die Melezitose lässt grüssen! Die Waben sind schön, schwer und verdeckelt. Beim Schleudern kommt aber so gut wie nichts aus diesen Waben heraus. Das ist ärgerlich! Was soll man mit diesen «vollen» Waben machen? Im Imkereihandel gibt es wohl Lösungen, aber für mich als Kleinimker rechnet sich das leider nicht. Auch der Hinweis, die Bienen aus den Melezitosegebieten zu stellen, lässt sich nur schwer bis gar nicht

bewerkstelligen. Im Juli und August sollte dann auch der Startschuss für die neue Saison gemacht werden. Wir beginnen mit dem Auffüttern, dann kommt die Varroabehandlung und danach heisst es wieder Futter geben. Da es nicht so viele Schwärme gab, bietet es sich an, bei der Honigernte auch gleich Jungvölker zu erstellen. Die Königinnenzucht war dieses Jahr auch nicht so einfach, aber ein paar gute Königinnen sind doch noch rausgekommen. Das Waagvolk schaut auf eine erfolgreiche Saison zurück. Der Honigertrag war gut und auch sonst ist dieses Volk gut unterwegs.

Olaf Hampe

Foto: Werner Obrist

Zuchtrahmen mit Bienen der Beobachtungsstation Kaisten.

Kaisten, AG (452 m ü. M.)
Beutentyp Dadant; **Lage** geschützte Lage auf grosser Ebene; **Trachtangebot** Wald, Raps, Obstbäume, Wiesenflora.

Mit der wärmeren Jahreszeit geht es auch den Bienen besser. In der Zwischenzeit konnte ich schleudern. Die Völker haben nach wie vor ordentlich Brut. Aufgrund der Unterlagen ist die Varroabelastung noch im unteren Bereich, wohl nicht zuletzt aufgrund der durchgeführten Drohnenschnitte. Die Serien der Königinnenzucht zeigten immer bessere Resultate. Ich hoffe, die jungen Königinnen werden mittels Kunstschwarmbildung noch überwinterungsfähige Völker hervorbringen.

Werner Obrist

Bichelsse, TG (600 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Das unbeständige Wetter blieb uns erhalten. Der Juni war so, wie wir ihn von früher in Erinnerung hatten. Die Ausnahme sind die grossen Regenmengen, die regional in kurzer Zeit vom Himmel kamen. Wen wundert das? Mit den vielen Hartbelägen und Hausdächern kommt so viel Wasser in die Bäche, dass es vorprogrammiert ist, dass die kanalisierten Bäche und Flüsse über die Ufer treten. Die momentane Situation bei den Bienen sieht fast gleich aus. Der Honigraum ist pumpenvoll, aber der Honigkessel bleibt nach dem Schleudern fast leer. Die Ursache ist die Melezitose, was wir nicht gerne hören. Dieses Jahr ist es ein Albtraum, zumindest bei uns in der Region. Das sind leider Fakten, aber der Mensch hat die gute Eigenschaft, dass er daraus lernen kann. Wir sind in der Imkerei bereits in den Zug eingestiegen, dass wir immer mehr von den Bienen bekommen wollen. Jeder kennt doch die sogenannten Bauernregeln wie zum Beispiel über den Siebenschläfertag, den 27. Juni. Auch in der Zeit von Klimaveränderungen sind solche Lostage immer noch mit Wetterregeln verbunden, die einen Hintergrund haben. Leider prophezeit diese Regel für die nächsten sieben Wochen einen weiterhin wechselhaften Wetterverlauf. Wir hatten auch früher schon Jahre ohne Sommer. Die Bienen haben es in diesem halben Jahr gezeigt, wie leistungsstark sie sein können. Die Honigräume sind voll, trotz nicht optimalem Wetterverlauf. Die Völker haben eine Grösse, die ich in den letzten Jahren nicht gesehen hatte. Passen wir aber auf, denn auch die Varroamilben schlafen nicht!

Christian Andri

Tübach, SG (600 m ü. M.)
Beutentyp CH-Magazin; **Lage** südlich von Tübach, Blick auf den Bodensee und das Rheintal. Flugfront nach Süd-Ost; **Trachtangebot** Wiesen und Wald, Wildwiese in Umgebung angelegt.

Die Völker haben sich gut entwickelt und befinden sich auf dem Höhepunkt ihrer Volksentwicklung. Dank der vielen Gärten in Flugdistanz ist der Futterstrom in meinen Völkern nie abgerissen. So erfreute es anfänglich des Imkers Herz, wie die Anzeigen der Waagen anstiegen. Doch dann kam das böse Erwachen. Nachdem mehrere Imker in meiner Gegend von Zementhonig sprachen, schaute ich auch in meine Beuten. Der Honig war auf mehreren Waben zwar nicht verdeckelt, jedoch floss auch nichts aus den Zellen. So habe ich mich entschieden, die Honigwaben noch im Volk zu belassen, in der Hoffnung, die Völker würden es vielleicht richten. Die jungen Königinnen im Laurenzkasten wurden trotz regnerischem Wetter begattet und sind bereits in Eilage. Somit ist der Start für ein neues Volk gegeben. Nur die Königinnen in den Apidea-Kästchen hatten den falschen Zeitpunkt für ihren Hochzeitsflug gewählt. So sind viele Königinnen nicht mehr in ihre Völker zurückgekehrt.

Gregor Zollikofer

Foto: Gian Güler

Schulkinder zu Besuch auf dem Bienenstand der Beobachtungsstation Villigen.

Villigen, AG (418 m ü. M.)
Beutentyp Zandermagazine freistehend; **Lage** auf dem Gugelen; **Trachtangebot** Blumenwiese, Obstbäume, Linden, Raps, Rosengewächse, Mischwald.

In diesem Monat mussten wir uns bei den Magazinarbeiten dem Wetter anpassen. Schwüle und regnerische Tage wechselten sich ab. Ab Mitte Juni flogen die Bienen zielstrebig in den Wald. Die Linden wurden eifrig besucht. Die Völker entwickelten sich schnell und wir bildeten einige Jungvölker. Um dem Nachwuchs einen Einblick in die Imkerei zu geben, boten wir Schulkindern einen abwechslungsreichen Besuch auf unserem Stand an. Mit grossem Interesse verfolgten sie bei geöffnetem Bienenstock die Arbeit der Bienen, konnten die Drohnen beobachten und schliesslich auch die Königin entdecken. Die Neugier war gross und viele Fragen konnten beantwortet werden. Um den Wasserbedarf der Bienen und anderer Insekten an heissen Tagen sicherzustellen, wurde fleissig an einer Bienentränke gearbeitet, die jeder nach Hause nehmen durfte. Nach einer leckeren «Brötlete» verabschiedeten wir uns von der Jugendgruppe. Vielleicht wird die eine oder der andere einmal den Weg in die Imkerei einschlagen.

Familie Güler

Wattenwil, BE (625 m ü. M.)
Beutentyp CH-Kasten und Dadant-Magazine; **Lage** Landschaftsschongebiet «Gürbe», Flugrichtung Südost; **Trachtangebot** Wiesentracht, Obstbäume, Mischwald.

Der Start ins neue Bienenjahr ist erfolgt: Der längste Tag des Jahres ist vorbei und nicht nur wir wissen das, sondern auch die Bienen. Sie fahren ihre Leistung zurück und treffen bald die Vorbereitungen für das neue Bienenjahr. Wettertechnisch konnte der Juni nicht sehr glänzen. Es regnete auch bei uns oft und teils ergiebig. Klar, für die Waldtracht ist feuchtes Wetter von Vorteil, was sich Mitte Monat auf der Stockwaage deutlich zeigte. Es gab Tageseinträge, bei denen mir sprichwörtlich das Hören und Sehen verging. Wie so oft hielt die Freude nicht ewig an. Es war zu beobachten, dass das Brutgeschäft bei den Massen an Nektareinträgen hie und da etwas vernachlässigt wurde. So zeigten Zweidrittel der Völker – vor allem auf den Drohnenwaben – Kalkbrut. Da ich bei einigen Larven nicht sicher war, dass es wirklich «nur» die Kalkbrut war, zog ich die amtliche Fachassistentin für Bienengesundheit hinzu. Eine Durchsicht der Völker brachte zum Glück nichts Schlimmeres hervor. Ich schätze die Tätigkeiten der Inspektorinnen und -inspektoren sehr und möchte ihnen hier meinen Dank aussprechen. Das Waagvolk haben wir wegen der Kalkbrut auf Neubau gesetzt und gefüttert. So kann ich gleich im brutfreien Zustand eine Oxalsäurebehandlung gegen Varroa machen. Bei den Bienen gehen die Vorbereitungen für die erste Varroasommerbehandlung los. Ich bin mir zwar noch nicht zu 100 % sicher, was ich machen werde. Es wird entweder eine Ameisensäurebehandlung mit «Formicpro» sein oder ich werde die Königinnen käfigen und eine Oxalsäure-Sprühbehandlung vornehmen.

Christoph Zimmermann

Heitenried, FR (760 m ü. M.)
Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Bio-Hochstammobstanlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald; Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

«Wann wird es mal wieder richtig Sommer?» lautet ein Lied der 70er-Jahre von Ruedi Carell. In den vergangenen 30 Tagen gab es 163 mm Regen bei meist kühlen Temperaturen. Eigentlich hatten wir uns in der Region nicht zu beklagen, denn in der Südschweiz und Graubünden regnete es bis zu 200 mm in 24 Stunden mit verheerenden Schäden und sogar Toten. Am 3. Juli konnte Waldhonig geschleudert werden. Auf der Beobachtungsstation blieb ca. ein Drittel Melezitosehonig in den Waben. Auf dem Aussenstand mit vielen Weisstannen liess sich der Honig aber gut schleudern. Pro Volk gab es 23 kg dunklen Waldhonig und es honigt weiter.

Peter Andrey

Imker/-innen fragen

BERATERGRUPPE UND REDAKTION SBZ (*redaktion@bienenschweiz.ch*)

Dieses Jahr zeigen sich unsere Bienenvölker ziemlich schwarmfreudig. Entsprechend kam es auf unterschiedlichen Wegen zum Ziehen einer Königin. Leider haben, zu meinem Frust und trotz dem Entfernen von überzähligen Weiselzellen, ein Grossteil der Völker dann doch nochmals geschwärmt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich schwarmfördernde Faktoren wie Platz- und Futtermangel als Grund für das Schwärmen ausschliessen kann. Was habe ich übersehen? Was kann ich das nächste Mal anders/besser machen?

Prinzipiell gilt, dass ein Volk, welches in Schwarmstimmung ist, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch schwärmen wird. Die gezogenen Zellen zeigen dies sehr gut an. Ich rate hier zu einem sehr einfachen Ansatz. Statt die Zellen zu brechen, würde ich das Volk teilen. Die bereits vorhandenen Zellen beinhalten schon eine Königin und geben einen wunderbaren Ableger. Solltest Du ein Volk mit Zellen auf mehreren Waben haben, würde ich dieses Volk in zwei oder drei Ableger aufteilen, umstellen und der Natur ihren Lauf lassen. Du wirst danach eine gute Zahl an frischen Königinnen haben, was wiederum hilft, die Völker aktiv zu erneuern.

Stefano Scanzoni, Rorbas, Schweizerkasten und CH-Magazine

Das Schwärmen ist ein natürliches Verhalten der Bienenvölker und dient der Fortpflanzung und Erhaltung des Volkes. Ein Schwarm bringt auch Positives, wenn man ihn einfangen kann. Die Vermehrung der Varroamilbe wird unterbrochen und man kann beide Völker, das Muttervolk im brutfreien Zustand und den Schwarm, mit Oxalsäure gegen Varroa behandeln und somit den eigenen Bestand an Bienenvölkern erweitern.

Schwarmvorwegnahme: Ich halte meine Völker sowohl im Schweizerkasten als auch in Magazinen. Die Abfolge nach dem Auswintern ist immer gleich: Ich erweitere mit neuen Mittelwänden und stelle diese immer an das Brutnest. Im Laufe des Jahres, wenn ich die Schwarmkontrolle durchführe, nehme ich bei allen starken Völkern auf dem Stand immer die vorderste bebrütete Brutwabe mit den ansitzenden Bienen heraus und schiebe die ganze Brut nach vorne. Nach der hintersten Brutwabe erweitere ich mit einer neuen Mittelwand.

Aus der entnommenen Brutwabe erstelle ich eine Brutscheune und behandle diese wie einen Brutableger.

Schwarmverhinderung: Wenn ich bei der Durchsicht eines meiner Völker bemerke, dass es trotz der Schwarmvorwegnahme Weiselzellen angezogen hat, erstelle ich bei diesem Volk einen Königinnenkunstschwarm mit je nach Jahreszeit etwa 1,5 kg Bienen. Ich suche die Königin und setze diese mit Futterteig und Begleitbienen in einen Zusetzer. Dann wische ich etwa 1,5 kg Bienen in eine Schwarmkiste und stelle diese mitsamt der Königin für drei Tage in den Keller und füttere den Schwarm, wenn ich ihn auf dem gleichen Stand aufstellen möchte. Nach drei Tagen behandle ich den Schwarm direkt in der Schwarmkiste mit Oxalsäure und stelle ihn auf Neubauwaben und füttere je nach Trachtangebot weiter.

Muttervolk: Dieses behandle ich 26–28 Tage später auch mit Oxalsäure 5,7 % und kontrolliere es auf Weiselrichtigkeit.

Rosario Manco, Bonstetten, Schweizerkasten und CH-Magazine

Vorneweg, es gibt Jahre, wo es besser funktioniert, und dann gibt es solche wie heuer …

Es gibt ja verschiedene Anzeichen deiner Völker, die Dir anzeigen, ob diese in Schwarmstimmung sind. Wenn Du im Frühjahr siehst, dass deine Völker Gas geben, viel verdeckelte Brut haben, viele Stifte vorhanden sind und Drohnenbau getätigt wird, kannst Du bereits einen Ableger machen.

Versuche, nächstes Jahr die Natur besser zu lesen und die Bienen zu verstehen und früher zu erweitern, um Platzmangel zu verhindern und weiter deine Pläne umzusetzen! Mache Dir auch Notizen, denn diese geben Dir einen Anhaltspunkt.

Aline Augsburger, Reichenbach im Kandertal, Schweizerkästen

Foto: Sarah Grossenbacher

Ein Bienenschwarm hat sich in einem Haselstrauch niedergelassen.

Das Schwärmen gehört zu den natürlichen Abläufen im Bienenjahr und stellt eine arteigene Form der Vermehrung der Bienenvölker dar. Trotz des «Umweiselns» mit entsprechender Selektion auf das Merkmal «Schwarmträgheit» als aktive Massnahme der Imkerin oder des Imkers kann der Schwarmtrieb nicht immer unterdrückt werden. Prinzipiell gilt jedoch, dass Völker mit jungen Königinnen weniger zum Schwärmen neigen als Völker mit alten Königinnen. Dies darf jedoch nicht als der Weisheit letzter Schluss verstanden werden, denn schliesslich ist ja weithin bekannt, dass bei fünf Imkern sieben Ratschläge zusammenkommen.

Stellt die Natur gute äussere Rahmenbedingungen in Form von Klima und Vegetation zur Verfügung, prosperiert ein Bienenvolk sehr zur Freude der Imkerin oder des Imkers. Die Beute kann jedoch ohne Eingreifen sehr schnell zu eng werden. Trotz wissentlich junger Königin ist die Volksstärke immer gut unter Beobachtung zu halten. Das Teilen des Volkes bricht den Schwarmtrieb und vermindert zudem die Varroalast. Bereits gezogene Weiselzellen können entweder komplett ausgebrochen oder die Waben mit den Weiselzellen sorgfältig in einer neuen Beute und mit genügend Bienenmasse als neues Volk aufgebaut und verwertet werden. Aber auch eine Schlechtwetterperiode kann zu vermehrtem Nachziehen von Weiselzellen führen.

Der Schwarmtrieb kann somit nicht restlos unterdrückt werden. Durch imkerliche Massnahmen kann er aber gemindert, respektive gesteuert werden. Zudem ist das Schwärmen nicht als negativ zu werten, denn es steht ein natürlicher Prozess des Bienenvolkes hinter dem Schwarmverhalten. Einzig die Imkerin oder der Imker definiert diesen Vorgang meist als einen negativen.

Negative Aspekte der Schwärme sind:

- In der heutigen Zeit sind unentdeckte Schwärme nicht dauerhaft überlebensfähig.
- Sie stellen ein gewisses Infektionsrisiko für andere Völker dar.
- Ein abgeschwärmtes Volk
  - liefert deutlich weniger Honig.
  - ist danach auf Weiselrichtigkeit zu kontrollieren.
- Zur Vermeidung von Schwärmen ist eine häufige Durchsicht im Neuntagesrhythmus zwingend, damit neue Weiselzellen erkannt, ausgebrochen oder verwertet werden können.

Positive Aspekte der Schwärme sind:

- Die natürliche Erneuerung der Königinnen.
- Die Gelegenheit zur Volksvermehrung durch imkerliche Massnahmen.

Harald Sturm, Erlen, Bösch-, Schweizer- und Dadant-Kästen

Veranstaltungskalender

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz – *www.bienen.ch*

5.8. Mo.

Zürcher Bienenfreunde
Seifensiederei nach alter Tradition
Lehrbienenstand Segetenhaus, Zürich-Witikon, 18:00 Uhr

6.8. Di.

Wiggertaler Bienenzüchter
Imkerstammtisch
Belegstation St. Ueli, Strengelbach, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland
Bienenhöck: Austausch über anstehende Arbeiten
Gemeinschaftsbienenstand Gmünden,
Niederteufen, 19:00 Uhr

7.8. Mi.

Bienenzüchterverein Oberes Aaretal
Imkerhöck: Weiterbildung
Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Unteres Aaretal
Fachapéro
Belegstelle Kumet, Villigen (AG), 19:30 Uhr

Bienenzüchterverein Seeland
Referat: Alternativen zur klassischen Varroabekämpfung
Lehrbienenstand, Epsach, 19:00 Uhr

Imkerverein Appenzell Mittelland
Jahresthema Gemülldiagnose: Unterlagen lesen und deuten
Gemeinschaftsbienenstand Gmünden,
Niederteufen, 19:00 Uhr

8.8. Do.

apiservice/BGD
Online Live-Anlass «Volkskontrolle und Volksstärke»
Online, 19:00 Uhr

9.8. Fr.

Bienenzüchterverein Konolfingen
Höck
Lehrbienenstand, Leimgrubenstrasse 12,
Ursellen, 19:30 Uhr

Bienenzüchterverein unteres Tösstal
Beraterabend
Restaurant Traube, Dättlikon, 19:30 Uhr

10.8. Sa.

Imker Prättigau
Besichtigung des Lehrbienenstands im Liechtenstein mit Rahmenprogramm
Lehrbienenstand, Liechtenstein, Infos folgen

11.8. So.

Imker-Verein Unterrheintal
Familientag: Was haben Bienenhonig und Wein gemeinsam?
Weingut Schmidheiny, Heerbrugg, 10:00 Uhr

Imkerverein Wolhusen-Willisau
Imkerpicknick: 125-Jahr-Jubiläumsanlass
Skibeiz Hübeli, Hergiswil b. Willisau, 11:00 Uhr

Imkerverein Luzern
Familientag
Lehrbienenstand Riffigweier, Emmenbrücke, 11:00 Uhr

13.8. Di.

Imkerverein Appenzeller Vorderland
Imkerhöck: Teilbrutstopp und Brutstopp mit verschiedenen Varianten durchführen
Gasthaus Hirschen, Heiden, 19:30 Uhr

14.8. Mi.

Imker-Verein Unterrheintal
Honig-Wassergehaltmessung
Bei Silvan Freudiger, Ichertswil, 18:30 Uhr

15.8. Do.

Imkerverein Surental
Imkerreise
Einsteigeort: Schulhausplatz, Wilihof, 7:00 Uhr

16.8. Fr.

Hinterthurgauer Bienenfreunde
Berater-Familienabend
Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 18:00 Uhr

Bienenzüchterverein Untertoggenburg
Standbesuch bei Bruno Bedin
Falwilerstrasse, Niederuzwil, 19:15 Uhr

Imker Prättigau
Brätlihock
Chalchofenhütte, Schiers, 19:00 Uhr

17.8. Sa.

Bienenzüchterverein Oberemmental
Beielireisli ins Baselbiet mit
Betriebsbesichtigung bei Martin Dettli
Baselbiet und Dornach

BienenGantrisch
Standbesuch bei Rolf Lüscher: Gemüllunterlagen lesen
Bienenstand Rolf Lüscher, 13:00 Uhr

18.8. So.

Verein Thurgauischer Bienenfreunde
Imkertreff: Blühflächen, Vorbereitung und Anlegen
Lehrbienenstand Im Rank, Müllheim, 9:00 Uhr

Bienenzüchterverein Aargauisches Seetal
Imkerhöck 6: Gemüllkontrolle
Vereinsbienenhaus Firmetel, Egliswil, 10:00 Uhr

19.8. Mo.

Imkerverein Bucheggberg
Stamm
Restaurant Drei Eidgenossen, Brittern, 19:30 Uhr

Verein Unteremmtaler Bienenfreunde
Imkerhöck: Varroa Unterlagen lesen
Lehrbienenstand, Oberburg, 19:30 Uhr

20.8. Di.

Imker-Verein Unterrheintal
Lebensräume und deren Wildpflanzen
Industriestrasse 12, Rebstein, 17:00 Uhr

Oberthurgauer Imkerverein
Höck4: Wachsmottenbekämpfung
Lehrbienenstand Donzhausen, Sulgen, 19:30 Uhr

21.8. Mi.

Bienenfreunde Ilanz und Umgebung
Bienenstandbesuch Klosters Ilanz
Kloster, Ilanz, 18:30 Uhr

23.8. Fr.

Imkerverein Sursee
Höck mit gemütlichem Grillabend
Lehrbienenstand, Knutwil, 18:30 Uhr

24.8. Sa.

Imkerverein Zäziwil
Abschluss Imker-Grundkurs 2023/24
Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 17:00 Uhr

Imkerverein Seeland
Besuch Bienenheimat Wil (ZH)
Bellelay, La Noz

Bienenzuchtverein Zäziwil und Umgebung
Grillfests gemeinsam mit den Vereinsmitgliedern zum
Abschluss Imker-Grundkurses 2023/24
Lehrbienenstand Schwarzhüsi , Zäziwi, 17 Uhr

27.8. Di.

Imkerverein Zentralwiggertal
Workshop Varroaunterlage lesen
Hotel Sonne, Reiden, 19:30 Uhr

28.8. Mi.

Imkerverein Sursee
4. Treffen Magazinimkergruppe
Detailinfo siehe Whatsapp-Gruppe

2.9. Mo.

Imkerverein Werdenberg
Gemeinschaftsanlass Werdenberger
und Liechtensteiner Imker
Landwirtschaftliches Zentrum SG,
Salez, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Bezirk Affoltern
Höck: Honig, Wachs, Propolis und die Paragrafen
Honigherstellen – Vollkostenrechnung
Event und Werken, Hausen am Albis, 20:00 Uhr

Zürcher Bienenfreunde
Chemie in der Imkerei
Gesundheitszentrum für das Alter,
Mathysweg, Zürich, 20:00 Uhr

3.9. Di.

Wiggertaler Bienenzüchter
Monatshock
Gasthof St. Urs und Viktor, Walterswil, 20:00 Uhr

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland
Bienenhöck
Gemeinschaftsbienenstand Gmünden,
Niederteufen, 19:00 Uhr

4.9. Mi.

Bienenzuchtverein Oberes Aaretal
Imkerhöck
Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 18:30 Uhr

Bienenzüchterverein Seeland
Honigqualität von der Tracht bis ins Glas
Lehrbienenstand, Epsach, 19:00 Uhr

Imkerverein Appenzell-Mittelland
Unterlagen lesen und deuten
Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Konolfingen
Höck
Lehrbienenstand, Ursellen, 19:30 Uhr

6.9. Fr.

Bienenzüchterverein Untertoggenburg
Die Hornisse, ein Nützling. Wie gehe ich mit ihr um?
Schule Mattenhof, Flawil, 19:30 Uhr

7.9. Sa.

Hinterthurgauer Bienenfreunde
Material-Reinigungstag mit Bienengesundheitsmobil
Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 8:00 Uhr

10.9. Di.

Imkerverein Surental
Beraterabend: Genug Futter?, Völker halbieren und behandeln, Neue Inventarliste und Tierarzneimittel
Kleintieranlage «Martinsgrund», Säugasse, Sursee, 18:30 Uhr

Imkerverein Appenzeller Vorderland
Imkerhöck: Waldtracht und Wandern
Gasthaus Hirschen, Heiden, 18:30 Uhr

11.9. Mi.

Zuger Kantonaler Imkerverein
Saisonhöck: Imkerliche Nebenprodukte
Sport Inn Waldmannhalle, Baar, 19:30 Uhr

Imkerverein Bucheggberg
Herbsthöck mit Raphael Giossi
Restaurant Kreuz, Mühledorf, 19:30 Uhr

Imkerverein Bezirk Dielsdorf (IVBD)
Standbesuch bei Heidi Meyer – Berufsimkerin
Bienenheimat GmbH, Buchenloo 10, Wil (ZH), 19:30 Uhr

13.9. Do.

apiservice/BGD
Online Live-Anlass «Umwelteinflüsse auf Volksleistung»
Online, 19:00 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

vli
luzerner-imker.ch
verband luzerner imkervereine

Block 8 überregionale Bildung VLI 2024

Datum: Donnerstag, 22. August 2024 **Zeit:** 19.30 Uhr
Ort: Schlossstrasse 2, 6130 Willisau
Referent: Stefan Jans, apiservice GmbH

Die Biene und der Winter

- Auffütterung
- Einwinterung
- Winterbehandlung
- Winterkontrollen

Imkerinnen- und Imkerfrauentag

4.09.2024 in Stalden Wallis

Thema Kochen mit Honig

Wir freuen uns, mit Euch einen schönen Austausch mit kulinarischer Verwöhnung und historischem Hintergrund zu geniessen.

Tagungsprogramm

08:00	Eröffnung mit Kaffee und Gipfeli	
09:00	Begrüssung durch VLI/OK-Präsident	
09:15	Die Asiatische Hornisse - Erfahrungen und Umgang	Thomas Beissel
10:15	Pause	
11:00	Bedeutung der Bienen in der Bestäubung	Isabelle Bandi
12:00	Mittagspause	
13:30	Biologie der Varroamilbe	Dr. Eva Frey
14:30	Pause	
15:00	Methoden zur Selektionierung verschiedener Merkmale	Dr. Eva Frey
16:30	Verlosung & Apéro	

mit Fachausstellung für Imker innen

www.imkertag.lu

Bienenzauber

22. September 2024

Basteln, Gesichter bemalen und eine digitale Schnitzeljagd runden das Kinderprogramm ab.

BRUNCH

Reichhaltiger Brunch mit frischem Wabenhonig.

KINDERPROGRAMM

AUSSTELLUNG

Kosmetik aus Propolis, Sträucher für Wild- und Honigbienen Infosstände rund um die Natur.

HONIG DEGUSTATIONEN

Imkerinnen und Imker aus dem ganzen Kanton bieten Honig und Bienenprodukte an.

BIENENSCHAU

Schauen Sie sich live ein Bienenvolk an.

HONIGREZEPTE

WETTBEWERB

mit Sabrina Stadelmann (Landfrauenküche)

www.bienenzauber.lu

Beide Anlässe finden in der Festhalle Sempach statt.

Anmeldung Brunch
via QR-Code, telefonisch:
041 920 44 44 oder per Mail:
hilke.studer@regiocom.ch

Imkerei und Landwirtschaft

Im Dialog weiterkommen

30. August 2024, 9:00 Uhr bis 12:15 Uhr, Gasthof Traube Mühleberg (BE)
Gemeinsames Mittagessen im Anschluss möglich.

Gemeinsame Weiterbildung in Theorie und Praxis mit dem Ziel, die jeweiligen Herausforderungen aufzuzeigen und gemeinsame Wege zu finden.

Alle Imker/-innen und Landwirt/-innen sind herzlich willkommen!

Berner Fachhochschule
Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL

VBBV
Verband Bernischer Bienenzüchtervereine

Berner Bauern Verband

bienenSCHWEIZ
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Details und Anmeldung:

Auflösung: Was sehe ich auf den Unterlagen?

Auf der abgebildeten Unterlage zu sehen sind:

- Gemüll auf ölgetränktem Haushaltspapier
- Samen eines Windblütlers (sieht aus wie ein kleines Weizenkorn) wahrscheinlich Birkennüssli (Samen), durch Wind oder Bienen eingetragen.
- Violetter Pollen von Büschelblume (*Phacelia tanacetifolia*) oder Storchschnabel (*Geranium* sp.)
- Rechtes Hinterbein einer Biene
- Gelber Pollen
- Fünf adulte Varroamilben

Den Varroabefall im Auge behalten.

Stefan Jans, Regionalberater Zentralschweiz, Bienengesundheitsdienst (BGD), (*stefan.jans@apiservice.ch*)

QR-Code zum Foto.

Konstellationskalender: Behandlungstage

Nach Berechnungen von Maria und Matthias K. Thun, D-35205 Biedenkopf. Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat August (September) 2024

Daten/Sternbild

Do. 1.–Fr. 2.	♊	Mo. 12.	♎	Di. 20.–Mi. 21.	♒♓	Mi. 28.–Fr. 30.	♊♋
Sa. 3.– So. 4.	♋	Di. 13.–Do. 15.	♏♐	Do. 22.–Fr. 23.	♓	Sa. 31.	♋
Mo. 5.–Mi. 7.	♌♍	Fr. 16.–Sa. 17.	♐	Sa. 24.–So. 25.	♈♉	So. 1.–Di. 3.	♌
Do. 8.–So. 11.	♍♎	So. 18.–Mo. 19.	♑♒	Mo. 26.–Di. 27.	♉	Mi. 4.– Sa. 7.	♍
						So. 8.–Mo. 9.	♎♏

Element/Pflanze

Licht	Blüten
Wasser	Blatt
Wärme	Frucht
Erde	Wurzel
Licht	Blüten

Bienenbehandlungen an welchen Tagen?

Wasser-Blatt **Honigpflege** Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht **Nektartracht** Bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erde-Wurzel **Wabenbau** Unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten **Pollentracht** Dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder	♓ Fische	♈ Widder	♉ Stier	♊ Zwillinge	♋ Krebs	♌ Löwe	♍ Jungfrau	♎ Waage	♏ Skorpion	♐ Schütze	♑ Steinbock	♒ Wassermann

Kursangebote 2024

Honig – einwandfreie Qualität

Der eintägige Kurs vermittelt breites Basisfachwissen bezüglich Produktion und Bewahrung von einwandfreier Honigqualität. Themenbereiche von A wie Abschäumen bis Z wie Zertifizierung und viele wertvolle Tipps.

Donnerstag, 21.11.2024 HSLU Luzern

09.00 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 200.– inklusive Verpflegung.

Honigsensorik

Der zweitägige Kurs ist praxisnah und hauptsächlich auf unsere einheimischen Honige ausgerichtet. Themenbereiche: Grundlagen der Sensorik, Technik und Identifizierung der Honigaromen, analytische und deskriptive Honigsensorik.

Freitag/Samstag, 22./23.11.2024 HSLU Luzern

08.30 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 440.– inkl. Verpflegung.

NEU: Honigsensorik-Auffrischung

Sonntag, 24.11.2024 HSLU Luzern
Auffrischungskurs für ehemlige Teilnehmer/-innen des Kurses Honigsensorik, 08.30 – 17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 220.– inkl. Verpflegung.

Kursleitung: Susanne Wimmer
Spezialistin Honigsensorik, Laborleitung
Österreichisches Imkereizentrum Linz

Anmeldung bis 20. Oktober 2024:

www.bienen.ch/news/
Platzzahl beschränkt!

Geschäftsstelle BienenSchweiz,
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, *honig@bienenschweiz.ch*

Hohe Qualität zu günstigen Preisen:
- Rähmchen (auch im Dadant-Blatt- und Schweizer-Maß)
- Magazinbeuten
- Eigene Mittelwand-verarbeitung

Schweizerkasten wieder verfügbar!

➢ Zufuhr an diverse Abladestellen in der Schweiz möglich - bestellen Sie über unsere Wunschzettelfunktion!

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de

WAGNER IMKERTECHNIK

WAGNER Imkertechnik GmbH & Co. KG
Im Sand 6
69427 Mudau
Tel.: +49 (0)6284 7389
info@imkertechnik-wagner.de

huber
FAHRZEUGBAU BIENENWAGEN

Bienen-Wanderwagen
- Jede Grösse 3 bis 8 Meter
- Innenausbau nach Wunsch
- Robuste Konstruktion
- Service und Unterhaltsarbeiten
- Beste Referenzen

041 780 11 54
www.bienenwagen.ch

- Solarmodule
- Batterien
- Laderegler
- LED-Leuchten
- Wechselrichter

Maurer Elektromaschinen
www.maurelma.ch

Licht und Strom im Bienenhaus

Maurer Elektromaschinen GmbH
Ruederstrasse 6
5040 Schöftland
062 721 44 84
info@maurelma.ch
www.maurelma.ch

KOCH IMKEREITECHNIK

Wachsschleuder
Honigschleuder
Dampfgenerator
Reparaturen
Ersatzteile

Ein Gerät für alles!
Wir bei Koch-Imkereitechnik haben den Anspruch die besten Wachs-/ Honigschleudern und Dampfgeneratoren zu bauen!

Gerd Koch • Brauerstraße 6 • D-86825 Bad Wörishofen • Mobil: +49 (0)175 6189040
Mail: koch.imkereitechnik@gmail.com • Internet: www.imkereitechnik-koch.de

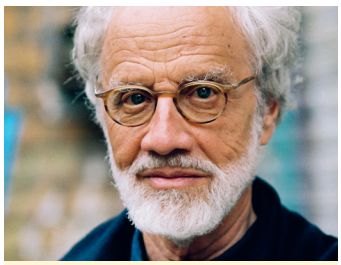
JA zur Biodiversitäts-initiative

Die Natur ist unsere Lebensgrundlage
Wir brauchen die Biodiversität, um zu überleben. Eine vielfältige Natur ist von unschätzbarem Wert für uns, unsere Kinder und Enkelkinder. Ein Beispiel: Ohne Bienen, Schmetterlinge & Co. keine Bestäubung, ohne Bestäubung keine Nahrungsmittel wie Beeren, Früchte und Gemüse.

Die Biodiversität schützt vor Klimawandel und Umweltkatastrophen
Eine intakte Natur hilft gegen den Klimawandel: Moore und Wälder binden CO_2. Bäume und Gewässer sorgen für Abkühlung. Natürliche Flussläufe retten uns vor Hochwasser, gesunde Wälder schützen im Berggebiet vor Lawinen.

Nichtstun ist teuer – wir müssen jetzt handeln
Der Verlust der Biodiversität in der Schweiz kostet ab 2050 jährlich 14 bis 16 Milliarden Franken – sagt der Bundesrat! Seinen Gegenvorschlag hat der Ständerat aber versenkt. Deshalb braucht es jetzt ein JA zur Biodiversitätsinitiative, damit endlich etwas geschieht.

Du möchtest die Kampagne unterstützen?
www.biodiversitaetsinitiative.ch



«Der Wert der Bienenbestäubung in der Schweiz beläuft sich pro Jahr auf über 340 Millionen Franken. Wenn wir den Lebensraum der Bienen nicht schützen, bezahlen wir alle einen hohen Preis.»

Markus Imhoof
Regisseur Bienenfilm
«More than Honey»

Biodiversitätsinitiative, Postfach 826, 3000 Bern 8, www.biodiversitaetsinitiative.ch

MIT
Blüten
BIENEN SCHÜTZEN

Neu: Badetuch Blühflächen
Wertbons für Blühflächen

Ein nachhaltiges Geschenk für Ihre Kunden, Mitarbeitenden und Vereinsmitglieder. Helfen Sie mit beim Engagement Blühflächen:

Badetuch, 100x180 cm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 2 m²	CHF	48.—
1 m² Wert-Bon für Blühfäche	CHF	3.—
10 m² Wert-Bon für Blühfäche	CHF	30.—

Produkte für Engagement Blühflächen jetzt im Shop bestellen: www.bienen.ch/shop

bienenschweiz

EINE INITIATIVE VON bienenSCHWEIZ
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

www.bienen.ch/bluehflaechen

VSI®

Ihr VSI Fachgeschäft für die
optimale Honigverpackung.

Etiketten auf A 4 Bögen können am PC mit den persönlichen Angaben bedruckt werden.

Blütenhonig

Waldhonig

Etiketten-Programm
www.vsi-schweiz.ch

Bern: P. Linder **Maienfeld:** Imkerhof **Ormalingen:** Di Lello AG **Erlenbach:** APILINE GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** M. Gabi **Sattel:** K. Schuler
Schönengrund: S.u. A. Altenburger **Sempach:** M. Wespi **Winterthur:** R + M Ruffner

IMKERBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION SUISSE D'APICULTEUR
FORMAZIONE SVIZZERA DI APICOLTORE

Einführungstage 2024 für den Erwerb des eidgenössischen Fachausweises für Imkerinnen und Imker: Kursbeginn 2025 oder später

Zielpublikum
Sind Sie eine engagierte Imkerin, ein engagierter Imker und möchten sich vertiefter mit der Bienenhaltung auseinandersetzen und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Bienen leisten?
Ziel dieser Ausbildung ist es, die schweizerische Imkerpraxis zu stärken, indem die neusten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis vermittelt, ausgetauscht und angewendet werden.

Voraussetzungen
- Sie haben einen Grundkurs besucht.
- Sie haben mindestens die letzten 3 Jahre eigene Bienenvölker betreut.
- Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine vergleichbare Ausbildung.

Nächste Einführungsveranstaltungen
Die Teilnahme an einer Einführungsveranstaltung ist für diese Ausbildung obligatorisch. Die definitive Anmeldung können Sie nach der Veranstaltung abgeben.

- **Samstag, 24. August 2024** in Landquart GR
- 12. Sept. und 21. Okt. 2024 **Onlineveranstaltungen**

Anmeldung
Wenn Sie die Voraussetzungen erfüllen, können Sie sich direkt unter folgender Adresse anmelden: *hanspeter.gerber@imkerbildung.ch*

Auskunft
- Hanspeter Gerber, Geschäftsleiter Imkerbildung Schweiz: 078 791 25 51, *hanspeter.gerber@imkerbildung.ch*
- Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz: 071 571 09 30, *mathias.goetti@bienenschweiz.ch*

Weitere Infos unter *www.imkerbildung.ch*
Imkerbildung Schweiz GmbH
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, *sekretariat@imkerbildung.ch*

mellifera.ch
Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde

Familientag 25. August 2024
beim Lehrbienenstand, 3272 Epsach

Jetzt anmelden!
https://mellifera.ch/veranstaltungen/

Brauchst du noch eine Königin?
https://mellifera.ch/zucht-und-erhaltung/koeniginnen

DUNKLE BIENE

narimpex

Wir suchen:
Schweizer Honig

Gerne kaufen wir
Ihren Schweizer Honig
und verarbeiten ihn in unserem
Familienunternehmen im
Berner Seeland.

Mindestmenge: 100 kg.

Weitere Auskünfte oder
telefonische Anmeldung unter:
Tel. Nr. +41 78 745 65 52

P.S. Kennen Sie bereits unser Online-Buchungstool?
Unter **www.narimpex.ch/imkerportal**
können Sie sich ganz einfach anmelden.

Narimpex AG
Schwanengasse 47 | 2501 Biel
www.narimpex.ch

HOSTETTLERS® Futtermittel *für Bienen*

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

- enthalten keine Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit mind. 24 Monate
- Schweizer Zucker

FUTTERSIRUP
Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

BagInBox	20 kg / 10 kg / 6 kg
PET-Flasche	2 kg
Mengenrabatt ab	100 kg

FUTTERTEIG
Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Schale transparent	1.5 kg
Beutel transparent	2 kg
Mengenrabatt ab	24 kg

Basispreise und Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

NEU für Magazine
Futterteig 2kg-transparenter Beutel
Karton 8x2kg Höhe 3 cm

Abholstellen:
Anfahrtswege siehe **www.hostettlers.ch**

3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
8590 Romanshorn Rhenus Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Logistics AG	Lagerstrasse 28 Tel. 081 750 75 75
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 071 929 24 31
8200 Schaffhausen Rhenus Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
8153 Rümlang Camion Transport AG	Riedackerstrasse 13 Tel. 0800 825 725
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
4052 Basel Camion Transport AG	St. Jakob-Strasse 228 Tel. 0800 825 725
6023 Rothenburg Camion Transport AG	Wahligenstrasse 3 Tel. 0800 825 725

Hostettler-Spezialzucker AG
Karl Roth-Str. 1, CH-5600 Lenzburg 1
Tel. 044 439 10 10, www.hostettlers.ch

FSSC 22000

www.hostettlers.ch

Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Fotovolk in drei Ausführungen

NEU

NEU überarbeitet: Fotovolk
Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an Rahmen *(Rahmen sind im Preis nicht inbegriffen)*

Schweizerkasten 28,5 × 36 cm (40 Bilder)	110.–
Dadant 43 × 30 cm (20 Bilder)	80.–
Mini Plus 21,5 × 16 cm (24 Bilder)	60.–
Set-Preis für alle drei Masse (84 Bilder)	220.–

Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

www.bienen.ch/shop

bienenSCHWEIZ
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Ein paar Minuten ...

... dauert die Beantwortung unserer Umfragen.
Helfen auch Sie mit und nehmen Sie an der Verlosung teil.

BienenSchweiz führt jedes Jahr zwei Umfragen per Internet durch. Im Frühjahr eine zu den Völkerverlusten, im Herbst eine zu den Honigerträgen. Um möglichst aussagekräftige Zahlen zu erhalten, ist es wünschenswert, wenn sich mindestens 10% der Schweizer Imker/-innen an den Umfragen beteiligen. Machen Sie auch mit? Es spielt keine Rolle, ob Sie zwei oder hundert Völker betreuen. Wichtig ist, dass Sie bereit sind, längerfristig teilzunehmen, denn nur so bekommen wir im Laufe der Jahre ein verlässliches Bild.

Melden Sie sich bis 31.8.2024 auf unserer Webseite an:
www.bienen.ch/umfrage

Anfang September werden wir Ihnen ein E-Mail mit dem Zugang zur Umfrage senden. *Personen, die bisher den Link zu den Umfragen erhalten haben, sind bereits registriert und werden wiederum eingeladen. Eine Neuregistration ist für diese Imker/-innen nicht erforderlich.*

Unter den Teilnehmern werden 5 x 1 Karton (800 Stück) Honigglasdeckel im Wert von je CHF 240.– oder ein Gutschein im Wert von CHF 240.– für für den Shop von BienenSchweiz verlost.

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell. Tel. 071 780 10 50.
www.bienen.ch, sekretariat@apisuisse.ch

Siegel-Spender

- **passend für alle Goldsiegel, auch für andere Labelrollen geeignet**
- **hergestellt in einer geschützten Werkstätte**

Box mit Abrollvorrichtung
Innenmasse: B/H/T 11,6 x 12,6 x 11,6 cm
Rollenkerndurchmesser: 2,5 cm CHF 50.– / Stk.
Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

www.bienen.ch/shop

BienenSchweiz, Geschäftsstelle
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

Starke Stücke

Individuell signierte Stockmeissel mit Ihrem Logo als Geschenk, für Jubiläen, Geburtstage, Grundkurs-Teilnehmer/innen oder für den Eigengebrauch.

Für Arbeiten am Magazin oder im Schweizerkasten.
Material: Chrom-Nickel-Stahl. Mit Logo BienenSchweiz oder **Sektions-Logo und maximal drei Textzeilen** für Namen und Widmungen.
Ab CHF 35.- pro Stück, zuzüglich Versandspesen

Online-Shop unter *www.bienen.ch/shop*
Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, *shop@bienenschweiz.ch*

Sommerferien 2024

Die Geschäftsstelle BienenSchweiz in Appenzell arbeitet mit reduzierter Dienstleistung von:

Freitag 19. Juli bis Sonntag 4. August 2024

Gerne liefern wir Ihre Bestellungen vor oder nach unseren Sommer-Betriebsferien aus - **dringende Aufträge führen wir gerne für Sie aus!**

Wir wünschen Ihnen schöne und sonnige Sommertage!

Kurse Bienenschutz für Imkerinnen und Imker: Jetzt direkt für Vertiefungskurse anmelden!

Renommierte Referent/innen vermitteln, wie sie Wildbienen sinnvoll unterstützen können: Infos zu Kursen Bienenschutz

www.bienen.ch/bienenschutz

BIENEN SCHUTZ

bienenSCHWEIZ
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Andermatt BioVet

BeeKorridor

Zum Verengen des Fluglochs

Geprüfte Wirksamkeit gegen Räuberei und Wespen.

Auch in guten Imkereifachgeschäften erhältlich.

Andermatt BioVet AG, 6146 Grossdietwil
062 917 51 10 info@biovet.ch www.biovet.ch

Franko Haus alles inbegriffen

Honigglas niedere Form mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

		Franko Haus Lieferpreis				Preise für Paletten			
1 Kg	Mit Deckel	1.46	1.14	-.99	-.90	-.80	-.77	-.73	Auf Anfrage
1/2 Kg	Mit Deckel	1.28	-.99	-.81	-.73	-.56	-.53	-.49	Auf Anfrage
1/4 Kg	Mit Deckel	1.12	-.91	-.78	-.68	-.50	-.47	-.44	Auf Anfrage
1/8 Kg	Mit Deckel	-.90	-.89	-.75	-.66	-.45	-.41	-.39	Auf Anfrage
50 g	Mit Deckel	-.86	-.81	-.71	-.63	-.44	-.39	-.37	Auf Anfrage
nur Deckel		-.45	-.38	-.36	-.34	-.24	-.23	-.18	Schachtel
ab Stück		**150**	**300**	**500**	**1000**	**1**	**2-5**	**6-10**	**+11**
		Franko Chiasso				abgeholt in Chiasso			
1 Kg	Mit Deckel	-.96	-.87	-.80	-.79	-.72	-.69	-.66	Auf Anfrage
1/2 Kg	Mit Deckel	-.79	-.72	-.66	-.64	-.52	-.50	-.46	Auf Anfrage
1/4 Kg	Mit Deckel	-.74	-.64	-.62	-.59	-.46	-.44	-.41	Auf Anfrage
1/8 Kg	Mit Deckel	-.70	-.62	-.59	-.57	-.42	-.38	-.36	Auf Anfrage
50 g	Mit Deckel	-.68	-.60	-.56	-.55	-.41	-.37	-.35	Auf Anfrage
nur Deckel		-.36	-.31	-.30	-.29	-.21	-.18	-.16	Schachtel

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse

Palette

1 Kg = 98 Packungen à 12 Stk= 1'176 Stk
1/2 Kg = 96 Packungen à 25 Stk= 2'400 Stk
1/4 Kg = 99 Packungen à 24 Stk= 2'376 Stk
1/8 Kg = 80 Packungen à 35 Stk= 2'800 Stk
50 g = 54 Packungen à 54 Stk= 2'916 Stk

Franko Haus = Transportkosten + MwSt inbegriffen
Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung 20 Tage netto
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren – Lieferzeit +3 Tage

☎ 091 647 30 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Crivelli Verpackungen Chiasso

Verkauf

Verkaufe **CARNICA-Bienenkö-niginnen, reinrassig,** sanftmü-tig, Fr. 50.00 pro Stück, je nach Vorrat oder auf Bestellung. Tel. 061 761 55 46, HJ. Hänggi, 4246 Wahlen

Verkaufe hochwertige **Köni-ginnen Carnica/Buckfast F1.** Mutter F0 100% reinrassig CH. Imker Stan. 078 649 62 33

Zu verkaufen **Königinnen Carnica, Ableger** 5 Waben CH Mass, C. Lechmann, 6330 Cham, 079 435 56 53

Altershalber zu verkaufen: **Inventar, Bienenhaus** für 4 Völker, Honigschleuder Chromstahl, Bienenhaus mit Traktor zügeln. 052 378 20 53, Hans Tuchschmid, Buch 8, 9546 Tuttwil

Zu verkaufen **Carnica Jungvöl-ker, CH-Mass,** Gebiet Rigi, Tel. 079 328 31 03

Zu verkaufen **Liebig-Zander-Beuten Flachzargenformat,** mit oder ohne Völker, Simon Heiniger, Tel. 079 557 25 23 simon@hesicom.ch

Zu verkaufen **Carnica Köni-ginnen ab Belegstation A,** Tel. 041 917 10 71

Suche

Wir suchen **Imker** für Bie-nenhaus mit CH-Kasten in 8274 Tägerwilen. Mehr Infos: fjusko@gmail.com

Bibliothek

Die Bibliothek von BienenSchweiz ist mit ca. **300 interessanten Büchern** bestückt, welche innerhalb der Schweiz kostenlos ausgeliehen werden können.

Bücherliste: ***www.bienen.ch***
Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Str. 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50
shop@bienenschweiz.ch

Vorträge für Ihre Vereinsanlässe
über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.
Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Bienenköniginnen
Carnica & Buckfast
sanftmütig & ertragreich
bienenheimat
BIOSUISSE
Heidi Meyer & Manuela Keller
Buchenloo 10
8196 Wil/ZH
www.bienenheimat.ch
Tel: 044 869 30 15 / 078 730 38 38

NASSENHEIDER
CAPTURE THE GOLDEN ESSENCE
VARROA?
Für starke Völker im nächsten Jahr: Jetzt behandeln mit Ameisensäure und NASSENHEIDER® Verdunster
Erhältlich im Fachhandel.
Weitere Informationen:
www.nassenheider.com

Yellow
Sulgen - Kreuzlingenstrasse
Imkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG
Magazinbeuten - Lieferung ganze Schweiz
begattete Königinnen Fr. 36.-
Carnica und Buckfast, in Eilage, inkl. Zusetzer
www.honigladen.ch
Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64

Imme
Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergasse 8, 79588 Efringen-Kirchen
Unsere Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag & Freitag 10 - 12 & 14 - 18:30 Uhr
Samstags 10 - 13 Uhr
Mittwochs und Donnerstags geschlossen
Bitte beachten Sie unsere geänderten Öffnungszeiten an Feiertagen und in der Ferienzeit.
Tel.: +0049 7628 800448, www.imme-egringen.de

Bienen Schweiz Shop

Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss:

TO82 (500 g / 1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk.	–.30 / Stk.
NEU: TO82 (500 g / 1 kg-Gläser), 1 Karton à 400 Stk.	–.32 / Stk.
TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk.	–.28 / Stk.
TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 500 Stk.	–.29 / Stk.
TO70, 1 Karton à 1200 Stk. (Schwarz und Gold)	–.29 / Stk.
TO70, 1 Karton à 400 Stk. (Schwarz und Gold)	–.30 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher, Produktion seit 2021 CO_2-neutral

Honigtragtaschen

Gelb/Biene, Platz für bis zu vier 500g-Gläser	1.20
Natur/schwarz, Platz für bis zu vier 500 g-Gläser	1.20

Geschenkpackungen in vier Designs

aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen	1.– bis 1.60
Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften	6.70

NEU: Refraktometer Analog

zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig
Messbereich 12 bis 30 %, Aufbewahrungsbox inkl. Eichset 107.– / Stk

Das Schweizerische Bienenbuch

21. Auflage 2020, vollständig überarbeitet
und ergänzt, reich bebildert.
5 Bände mit insgesamt 787 Seiten im praktischen Schuber 125.–

NEU: Anatomie der Honigbiene

1. Auflage 2023, mit Makro-Fotografien von Ruedi Ritter 32.–

NEU: Siegel-Spender

Box mit Abrollvorrichtung, Innenmasse B/H/T 11,6 x 12,6 x 11,6 cm 50.–

NEU: Blühflächen-Engagement

Badetuch, 100x180 cm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 2 m²	48.–
Wertbon Blühflächen 1m²	3.–
Wertbon Blühflächen 10m²	30.–

Honigglasetiketten gummiert

Bogen A4, 6 Etiketten 210×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180×38 mm (250 g-Gläser)	–.47

Honigglasetiketten selbstklebend

Bogen A4, 6 Etiketten 206×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180×38 mm (250 g-Gläser)	–.69
Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag	15.– bis 20.–
zuzüglich Druckkosten pro Bogen	–.10
Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch	gratis

Stockmeissel

Persönlich signierter Stockmeissel	35.– bis 52.–

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden und weitere	–.10

T-Shirts

weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich	29.– / Stk.

Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker»	1.–
Bienen-Memory	3.50
Broschüre «Faszination Bienen»	2.–

NEU überarbeitet: Fotovolk

Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an Rahmen
(Rahmen sind im Preis nicht inbegriffen)

Schweizerkasten 28,5 × 36 cm (40 Bilder)	110.–
Dadant 43×30 cm (20 Bilder)	80.–
Mini Plus 21,5×16 cm (24 Bilder)	60.–

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der

BienenSchweiz Geschäftsstelle
Jakob Signer-Strasse 4
9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50
shop@bienenschweiz.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

www.bienen.ch/shop